

GROSS-BECSKERER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

Für Nagybekerer mit Zustellung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzulenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. — Kemptlich. Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Der ungarische Kaufmannsstand.

Nagybekerer, 23. April 1904.

Nachdem der ungarische Kaufmannsstand Jahre hindurch mit einem fast beschämenden Gleichmuth dem Anstürmen des Agrarismus als Ziel diente, beginnt er sich jetzt aus seiner Erschlaffung emporzukämpfen, er rallyirte sich in einen Verein, weil die Vereinigung stark macht.

Es gibt keine feindliche Grenze zwischen dem landwirtschaftlichen und dem Kaufmannsstande. Produziert der eine Rohwaare, so produziert der andere Werthe. Ohne Kaufmann steht auch der Landwirth hilflos da, denn er hat keine Gelegenheit, seine Waare selbst zu verwerthen, er ist angewiesen an den Händler, der dies in beiderseitiger Interesse besorgt. Daß der Kaufmannsstand Auswüchse produziert, ist nicht zu leugnen, daß aber auch auf der anderen Seite gesündigt wird, ist doch auch unbestreitbar. Und dann besteht der ungarische Kaufmannsstand ja nicht ausschließlich aus solchen, die mit Rohprodukten handeln, man kann und darf alle verschiedenen Nuancen dieses großen und mächtigen Standes nicht von einer Perspektive aus beurtheilen.

Wir freuen uns, daß der ungarische Kaufmannsstand erwacht ist und der morgige Tag, da sich die Nagybekerer Filiale des Landeskaufmannsvereines konstituiren wird, bedeutet eine Epoche im Leben des Kaufmannsstandes.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Verein kein Kampfverein als solcher sein wird, sondern daß er es sich zur Aufgabe machen wird, allenfällige Gegensätze, bei Wahrung seiner Standesinteressen auszugleichen. Schon jetzt hat man ja Gelegenheit zu bemerken, daß der Agrarismus nicht mehr so offensiv auftritt, eine gewisse Ernüchterung ist eingetreten, man beginnt zu bemerken, daß der Handel ein gleichberechtigter Faktor und ein ergänzender Theil der produktiven Wirthschaft ist.

Und wir wollen hoffen, daß der Verein nicht nur Strohhalm entzünden, sondern mit Fähigkeit seiner Aufgabe nachzusehen wird.

In diesem Glauben heißen wir den Verein, willkommen in Nagybekerer.

Die Vorbereitungs-Kommission der hiesigen Filiale des Landeskaufmannsvereines hielt am 17. d. M. unter Vorsitz Géza Steiniger's ihre Vollsitzung, im Beisein fast sämtlicher hiesigen Kaufleute, ohne Unterschied der Branche, ab.

Géza Steiniger theilt mit, daß er vom Abgeordneten Paul Sándor telegraphisch verständigt wurde, daß Sándor am 24. d. M. mit dem Budapest Zug um 1/25 Uhr Nachmittags hier eintreffen wird, um an der konstituierenden Sitzung Theil zu nehmen. Der Vorsitzende beantragt, die Gäste würdig zu empfangen, und zu diesem Zwecke eine Spezialkommission zu entsenden. Er theilt mit, daß er mit dem Sekretär Koloman Löw den Gästen bis Szeged entgegenfahren wird, und daß F. L. Franz die Gäste am Bahnhofe begrüßt. Weiters beantragt er, daß

zu Ehren der Gäste im Lloyd ein gemeinschaftliches Nachtmahl sei, und daß für die Bequartierung der Gäste Sorge getragen werde.

Diese Anträge wurden angenommen, und dem Obergespan, der zu Sitzungszwecken den Komitatssaal überlassen und der versprochen, an der konstituierenden Vollsitzung persönlich Theil zu nehmen, Dank votirt.

Der Vorsitzende betont sodann, daß zur Konstituierung der Filiale mindestens 100 Mitglieder nothwendig sind; er verliest die Statuten und bemerkt, daß der Kaufmannsstand in dem Vereine ein Organ hat, das in beschleunigter Weise die Interessen des Standes wahren wird. Wohl hat dasselbe nicht die Macht, die materielle Lage des Standes sofort zu verbessern, weil die Ursachen des jetzigen Zustandes auf andere Gründe zurückzuführen sind, aber der Verein ist ein Forum, der die Macht und den Willen hat, eventuelle Unbilden von dem Stande abzuwehren. Aber der moralische Gewinn, den der Verein zeitigen wird, indem er das Selbstbewußtsein im Stande erwecken wird, ist ein so großer, daß Hoffnung vorhanden ist, daß dadurch der Stand in Zukunft die ihm gebührende Rolle in der Gesellschaft einnehmen wird.

Diese beifällig aufgenommene Rede hatte die Folge, daß sofort mehr als 100 Mitglieder in die Filiale eintraten.

Es folgte die Wahl der Empfangs-Spezial-Kommission, u. zw. wurde mit der Ordnung der Wagen Dr. Mich. Sándor und Armin Krauß, mit dem Arrangement des Nachtmahles, dessen Couvert 4 Kronen kostet, Jidore Weiß, Richard Mocányi, Ludwig Dppolczer, Heinrich Mayer und Koloman Löw betraut. Zum Sammeln von Mitgliedern wurden entsendet:

Feuilleton.

Der Ueberzieher.

Von Maxime Andonin.

I.

„Nichts für mich, Herr Rogue?“ erkundigte sich ein junger Mann mit sorgenvoller Miene, während er in die Loge des Portiers trat.

„Doch, doch, Herr Bertram, ein Brief und eine Papierrolle. Ja und dann . . . verzeihen Sie, daß ich Ihnen das bestellen muß, ich soll Ihnen im Auftrage des Hausherrn kündigen. Doch entschuldigen Sie einen Augenblick, da kommt er eben selbst.“

Thatsächlich hielt in diesem Augenblick ein herrschaftlicher Wagen auf der Straße. Der Portier ließ den unglücklichen Miether, den Dichter Félicien Bertram, stehen, um die beiden Flügel des Thorweges zu öffnen. Der Wagen hielt unter der Wölbung, und heraus stieg zuerst ein junges Mädchen von 20 Jahren, bei dessen Anblick der junge Mann roth wurde bis unter die Haarwurzeln. Hinter ihr stieg ihr Vater und ein eleganter junger Mann in der Uniform eines Marineoffiziers aus; beide folgten ihr in das prächtige Vestibül, während der Wagen nach den Ställen fuhr.

Herr Rogue hatte seine Sammetmütze wieder aufgesetzt und lehnte jetzt zu seinem Miether zurück, der, seinen Brief und seine Papierrolle in der Hand, verzweifelt an seinem Schnurrbart laute.

„Ja, ja“, sagte er, die unterbrochene Unterhaltung wieder aufnehmend, „das ist nicht tröstlich, aber man muß sich auch an die Stelle des Wirthes versetzen. Sie sind ihm zwei Quartale schuldig, und wenn man seine Tochter verheirathet . . .“

„Fräulein Dehaug verheirathet sich?“ unterbrach ihn der junge Mann mit erstickter Stimme, während tiefer Schmerz sich in seinem Gesicht malte.

„Jedenfalls mit dem Offizier, der sie begleitete?“ fuhr er fort.

„Ihr Better . . . ja, man sagt es . . . aber vielleicht ist das nur Geschwätz . . .“

„Es ist gut, mein Freund, ich danke Ihnen.“ Félicien entfernte sich mit gesenktem Haupte und schritt mit dumpfen Schritten seine fünf Stockwerke hinauf.

Oben angelangt, ließ er sich vor einem kleinen Tisch, auf dem eine Menge beschriebener Blätter lagen, auf einen Stuhl fallen.

„Nein es ist wirklich nicht tröstlich,“ murmelte er niedergeschlagen. „Jetzt hat man mir gekündigt, bald bin ich ohne Obdach und habe keinen Heller Geld mehr . . . Die Zeitung, die mir versprochen hatte, meine Verse zu drucken — meine letzte Hoffnung — schießt mir mein Manuscript zurück und — der härteste Schlag — meine Muse verheirathet sich. Alles bricht auf einmal zusammen! Was soll ich bloß anfangen?“

Er lehnte sich an seinen Tisch und versank in langes Grübeln.

„Wahnsinnig!“ murmelte er dann, seine Gedanken laut weiter fortsetzend, „ich habe genug von der ganzen Geschichte. Das Leben lohnt wirklich nicht der Mühe, gelebt zu werden . . . Vielleicht wird die, die ich liebe, über meinen Tod eine Thräne vergießen, und gleichzeitig werden meine verwichenen Werke einen posthumen Erfolg erringen . . . Vorwärts, Félicien, alter Freund, der Würfel ist gefallen, Mut! Es ist ja nur ein einziger Augenblick . . . Ein Sprung in die Seine, und die Poësie ist zu Ende.“

Er zündete sich eine Zigarette an und schrieb entschlossen, mit fester Hand, folgende Zeilen:

„Dieses ist mein Testament.“

Ich bitte den Herrn Polizeikommissär meines Viertels, wenn man meine Leiche aufgefunden hat, sich in meine Wohnung zu begeben und meine Manuscripte an die Zeitungen zu vertheilen, die sich dafür interessieren sollten; ich gebe ihnen zu dem Zweck jede Erlaubniß, ohne ein Honorar zu verlangen; ja, ich danke ihnen sogar im Voraus, daß sie mir nach meinem Tode eine Gastfreundschaft gewähren, die sie mir zu meinen Lebzeiten versagten.

Meine Möbel hinterlasse ich meinem Hausherrn, als Entschädigung für die beiden Miethsquartale, die ich ihm schulde und verzeihe ihm einen Entschluß, dessen Folgen er nicht ahnen konnte.

Dies habe ich bei völliger Geistesklarheit niedergeschrieben.

Félicien Bertram.“

Als Félicien unterschrieben hatte, steckte er das Blatt in ein Couvert, das Couvert in eine Tasche seines Ueberziehers, ordnete seine Manuscripte sorgfältig auf dem Tische, legte ein in der vorigen Nacht beendetes Gedicht mit dem Titel „An die Geliebte“ darauf, fügte eine melancholische Widmung in vier Versen hinzu, warf einen halb bedauernden Blick auf das kleine Zimmer stieg die fünf Treppen hinunter, eilte über den Hof und stürzte auf die Straße.

II.

Auf dem Boulevard, über den er mit leerem Wagen bummelte, hörte Félicien plötzlich wie jemand hinter ihm seinen Namen rief.

„Du, Félicien hörst Du den nicht?“ rief die Stimme.

Félicien drehte sich um.

Richard Mocsányi, Moriz Suttman, Géza Szerényi und Ludwig Engelsmann. Das Mandat derselben bezieht sich aber nur auf Nagybcskeret.

Nachdem noch Koloman Löw der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß durch den Verein der Kaufmannschaft sich moralisch und materiell heben wird, wurde die Sitzung geschlossen.

Wie wir erfahren, hat das hiesige Exekutiv-Komitee beschlossen, die für Sonntag anberaumte Hauptversammlung und das Banket auch in dem Falle abzuhalten, wenn die angesagten Budapester Gäste infolge der Eisenbahn-Strike nicht nach Nagybcskeret kommen sollten.

S ü b - U n g a r n .

Die Esanäder Pilger beim Papst.

Aus Rom wird berichtet: Se. Heiligkeit Papst Pius X. empfing Samstag die unter Führung des Esanäder Bischofs Alexander v. Dessenffy erschienenen ungarischen Pilger. Der Papst, der noch aus der Zeit her, wo er Patriarch von Venedig war, den Esanäder Bischof kannte, freute sich sichtlich über das Wiedersehen und richtete an ihn herzliche Worte. Se. Heiligkeit zeichnete mehrere der Pilger mit Ansprachen aus. Die Pilger verließen den Vatikan in weisevoller Stimmung.

Der Dank des Ministerpräsidenten.

Aus Anlaß des Reichsberichts des Abgeordneten Baron Ernest Daniel richteten die liberalen Wähler von Torontál-Almás, Várányos und Borecsa ein im warmen Tone gehaltenes Begrüßungstelegramm an den Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisza. Nachdem das Begrüßungs-telegramm keine Namen als Unterschrift trug, ersuchte der Ministerpräsident den Obergepan Dr. Ludwig v. Dellmannich, den Betreffenden seinen aufrichtigen Dank zu verholmetzen.

Dreifsigjähriges Jubiläum des Weih-

bischofs Németh. Die Esanäder Diözese beging Dienstag die 30jährige Jahreswende der feierlichen Konsekration des Weihbischofs Josef Németh, und gestaltete sich diese Feier zu einer Rundgebung aufrichtiger Verehrung für den verdienstvollen Apostel der Kirche, welchem von allen Seiten warme Gratulationen zuzingen. Schon verfloffenen Sonntag, als am 30. Wendetage der Präkonisierung des Weihbischofs, machten die Mitglieder des Domkapitels, der bischöflichen Hofgeistlichkeit und des Zentralklerus bei dem Kirchenfürsten ihre Aufwartung und erboten ihm ihre herzlichsten Glückwünsche. Tags darauf, am Mon-

tag, versammelten sich die Ausschußmitglieder des „Mariahilf-Frauenvereines“, eine große Anzahl vornehmer Damen Temesvárs in der bischöflichen Residenz, um den kirchlichen Oberhirten zu begrüßen. Im Namen des Vereines beglückwünschte Frau Henriette Esurgay den Kirchenfürsten und überreichte demselben ein prachtvolles Blumenbouquet. Vereinssekretär Josef Benó, Präjekt des bischöflichen Emeritanums, verlas dann die Guldigungsadresse, welche in reichlich mit Gold verziertem kostbarem Seidenbande dem Jubilanten übermittelt wurde. Tief ergriffen dankte Weihbischof Josef Németh für die ihm dargebrachte herzliche Ovation und gab sein Versprechen, auch weiterhin die edlen Intentionen des eminent humanitären Vereines nach besten Kräften fördern zu wollen. Dienstag Vormittags machten die auswärtigen Deputationen der Esanäder Diözese unter Führung ihrer Seelsorger bei dem Gefeierten ihre Aufwartung, um den Glückwünschen gebührend Ausdruck verleihen zu können. Auch langten aus der ganzen Diözese zahlreiche Briefe und Telegramme ein, in welchen der Jubilar mit Worten der Liebe und Anhänglichkeit begrüßt wurde. Mittags erschienen zahlreiche Zelebritäten als Gratulanten in der Wohnung des Jubilierenden Weihbischofs und nahm der kirchliche Oberhirt auch die Segenswünsche seiner einstigen Kameraden, der greisen 48-er Honvéds entgegen, die unter Führung des Präsidenten des Honvéds-Vereines, Ignaz Beyritz, ihre Anwartung machten.

Aus Priesterkreisen. Diözesebischof Alexander v. Dessenffy hat den bisherigen Ausschußprieester von Plošicz Alex. Kátos als Koadjutor nach Kis-Tereimia disponirt. — Auf die durch den Tod Michael Kauten's erledigte Pfarrerstelle in Nagybö wurde seitens der Patronats herrschaft der Temesvárer Kaplan Adam Willkomm präsentirt.

Soirée des Provinz-Journalisten-

Vereines. Der Landesverein der Provinz-Journalisten veranstaltete am Sonntag in Szeged zu Gunsten der Vereinskasse eine Soirée, deren künstlerisches Niveau durch das Mitwirken der beiden hervorragenden hauptstädtischen Künstlerinnen Frau Marie Jásai und Marcella Lindh in großem Maße gehoben wurde. Die unerreichten künstlerischen Leistungen der beiden Gäste faszinierten das zahlreich anwesende vornehme Publikum und rissen dasselbe zu rauschenden Beifallsbezeugungen hin. Nach der Vorstellung verdolmetzte eine aus den Herren: Sigmund Kulinyi, Alexander Bete, Dr. Ludwig Brájer, L. Palócz und Stefan Tömörkény bestehende Deputation den beiden Künstlerinnen den Dank des Vereines.

Notärswahl. In der Gemeinde Szerb-Áradác fand dieser Tage unter Vorsitz des Oberstuhrichters Franz Daniel die Wahl des Gemeinde-

notárs statt. Es wurde der bisherige Hilfsnotár Szvetozar Marjanov gewählt.

Glockenweihe. In der bischöflichen Residenz wurden Dienstag durch Weihbischof Josef Németh acht Stück Glocken benediziert. Vier Glocken sind für die Torontál-Ujvárer röm.-kath. Pfarrkirche, 2 für die Pfarrkirche Marosjara und 2 für die Agaer Filialkirche in Hodos bestimmt. Dem Weiheakte wohnte auch der Ujvárer Priester Ludwig Banmay bei.

Sprung. Aus M.-Jtzebe wird berichtet: Unter Führung des Gemeinotárs D. Mathias Bodó erschien Sonntag unsere Gemeindevorstellung im Kastell des Großgrundbesizers Emerich v. Fenovay, um denselben anlässlich seiner Auszeichnung mit der Würde eines kön. Rathes zu beglückwünschen. Der Gefeierte empfing die Deputation sehr herzlich und dankte gerührt für die Ovation.

Das Andenten eines achtundvierziger

Helden. Die patriotische, deutsche Bevölkerung der Gemeinde Nemet-Esanád hat eine Bewegung eingeleitet, um den dortselbst bestatteten 48-er Helden Georg Szepesán, welcher an der Erstürmung Budavár's theilnahm und nach Ausjage von Augenzeugen zuerst die ungarische Fahne auf die Zinnen der Festung pflanzte, ein würdiges Grabmal zu errichten. Interessant ist, daß die Gemeinde selbst Szepesán zum Honvéd um die Summe von 600 Kr. anwarb, doch nahm derselbe das Geld nicht an. Nach dem Freiheitskampfe zog sich Szepesán nach Nemet-Esanád zurück, wo er in den fünfziger Jahren an der Schwindsucht, welche er sich im Kriege zuzog, starb. Nun will die Bevölkerung das Andenten ihres heldenmuthigen Landmannes durch ein imposantes Denkmal verewigen.

Für Kadettenschul-Aspiranten.

Mit Beginn des Schuljahres 1904/1905 (Mitte September) werden in die k. u. k. Infanterie-Kadettenschule in Temesvár und in Kamenny bei Peterwardein circa 30 bis 50 Aspiranten aufgenommen. Allgemeine Bedingungen für die Aufnahme sind: 1. Die österreichische, beziehungsweise ungarische Staatsbürgerschaft. 2. Die körperliche Eignung. 3. Ein makelloses Vorleben. 4. Der rechtzeitige Erlag des Schulgeldes. Die Anschaffung der in der Vorchrift aufgezählten Ausstattungsgegenstände wird von den Angehörigen nicht mehr gefordert. 5. Für den Eintritt in den I. Jahrgang das erreichte 14. und nicht überschrittene 17. Lebensjahr. 6. Für die Aufnahme in den I. Jahrgang der Nachweis, daß der Aspirant die unteren vier Klassen einer Mittelschule oder Bürgerchule mit mindestens genügendem Erfolge absolviert hat. Von ungenügenden Klassifikationsnoten in der lateinischen oder griechischen Sprache wird abgesehen. Die Aufnahmsprüfung für den I. Jahrgang erstreckt

„Athanafe! Wie Du hier? Welch' guter Wind führt Dich nach Paris?“

„Eine Differenz mit einem Lieferanten unseres Hauses, die übrigens schon erledigt ist. Ich reise heute Nacht mit dem Schnellzug 11 Uhr 40 wieder ab. . . Na, so'n Glück, daß ich Dich treffe, hast Du schon gespeist?“

„Ja? . . . nein.“

„Na dann lade ich Dich ein. Also vorwärts. Ich sterbe vor Hunger. . . Du mußt ja in den Lokalen der Hauptstadt Weisheit wissen, führe mich an einen Ort, wo man anständig isst.“

Einige Augenblicke später traten die beiden Freunde in ein gutes Restaurant, wählten sich einen Tisch und zogen ihre Ueberzieher aus, nachdem der kluge Athanafe aus dem feingigen eine wohlgespuckte Brieftasche genommen hatte.

„Du folgst nicht meinem Beispiel?“ fragte er seinen Freund.

„Ach, weißt Du“, versetzte Félicien ironisch lächelnd, „aus meinen Taschen ist nichts zu holen.“

„Na dann zu Tisch!“

Als man die Suppe verzehrt und eine gute Flasche halb geleert, fragte Athanafe seinen Freund, indem er ihn mit der Miene eines besorgten Vaters ansah:

„Höre mal, alter Freund, die Geschäfte gehen wohl schlecht?“

„Herzlich schlecht, so schlecht, daß. . .“

„Nun, was denn?“

„. . . daß ich heute Abend. . .“

Dabei machte Félicien eine bezeichnende Bewegung.

„Was, daran denkst Du?“ rief der andere erschrocken; „aber das kann doch nicht Dein Ernst sein?“

„Doch! Das Leben hat mich in jeder Weise im Stich gelassen; also danke ich herzlich!“

„Du wirst doch diese Dummheit nicht begehen?“

„Wer sollte mich daran hindern?“ versetzte Félicien etwas aufgeregt.

„Wer? Na, erlaube mal! Glaubst Du, ich werde einem alten Kameraden gestatten, sich so ohne Weiteres zu empfehlen? Und vielleicht nur einer Dummheit halber?“

„Dummheit?“ rief Félicien entrüstet.

„Ja gewiß! Jedenfalls so eine verrückte Liebesgeschichte. . .“

„Eine Liebesgeschichte? O nein, eine wahre, große, aufrichtige Liebe. . . Und sie, die ich im Grunde meines Herzens verehere, ist im Begriffe, sich zu verheirathen. . .“

„Nah, sich deshalb umzubringen, das lohnt wahrhaftig die Mühe!“

„Na schließlich will ich Dir ganz aufrichtig sagen“, bekannte Félicien, „ich bin am Ende angelangt. Es bleibt mir kein Centime mehr. Mein Wirth, dem ich zwei Quartale schuldig bin, hat mir heute gekündigt; außerdem habe ich auch keinen Menschen, der mir helfen könnte, denn ich steh' ganz allein. Was soll ich also anfangen?“

„Ach was, lieber Freund, Deine Gründe sind nicht stichhältig. . . Zunächst bist Du im höchsten Grade ungerade, wenn Du behauptest, Du hättest Niemand, der Dir helfen könnte. Zähle ich etwa nicht mit?“

„Du?“

„Jawohl ich; ich, Athanafe, und ich werde Dir das im Augenblick beweisen. Du weißt, bei mir geht so etwas sehr schnell. Du wirst mir das Vergnügen machen und diese düsteren Gedanken, die nur der Verdauung schaden, zum Teufel schicken. Wir werden den Abend zusammen verbringen, und dann nehme ich Dich einfach mit,

jawohl, ich nehme Dich mit in die Heimath, und Du bist so lange mein Gast, wie Du willst.“

Félicien wollte protestiren.

„Ruhig! Du hast gar nichts zu sagen“, fuhr Athanafe fort. „Du wirst spazieren gehen, angeln, jagen und wieder Geschmac am Leben gewinnen. Du kannst mir glauben, es hat sein Gutes. Glaubst Du, ich werde Dich mit 24 Jahren sterben lassen? Das ist doch einfach lächerlich.“

„Athanafe!“

„Keine Widerrede! Von dieser Minute an gehörst Du mir. . . Kellner, eine neue Flasche, aber von demselben Wein er ist ausgezeichnet!“

Félicien ließ sich thatächlich überreden, und die Fröhlichkeit seines Alters trat wieder in ihre Rechte. Sie waren sogar sehr heiter, als sie das Restaurant verließen, und nachdem sie den Abend zusammen verbracht, wanderten sie mit etwas schwerem Kopfe nach der Bahn, bestiegen den Zug und ließen sich schwerfällig auf den Rissen ihres Coupés fallen.

III.

Als Félicien am nächsten Morgen erwachte, stieß er einen Schrei der Bewunderung aus, über den auch Athanafe aufsprang.

„Na, was ist denn los, sind wir entgleist?“ fragte er mit schlaftrunkener Stimme.

„Nein, mein Best-r, wir sind nicht entgleist, aber es ist mir eine sehr unangenehme Geschichte passiert.“

„Was für eine Geschichte?“

„Als wir gestern Abend aus dem Restaurant fortgingen, habe ich einen falschen Ueberzieher mitgenommen.“

„Weiter nichts? Ich hatte schon Angst. Was ist denn dabei?“

sich auf nachfolgende Gegenstände: Deutsche Sprache, Arithmetik und Algebra, Geometrie, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Chemie und zwar in jenem Umfange, in welchem sie in den unteren Klassen einer Mittelschule zum Vortrage gelangen. Aspiranten, welche zwar die vorgeschriebene Vorbildung nachweisen, aber den Anforderungen der Aufnahmsprüfung nicht entsprechen, können mit Zustimmung der Angehörigen in einen einjährigen „Vorbereitungskurs“ eingetheilt werden, nach dessen Absolvierung sie in den I. Jahrgang einer Kadettenschule aufsteigen. Das Schulgeld beträgt je nach dem Stande des Vaters des Aspiranten 24, 160 oder 300 Kr. jährlich. Die Besuche sind dem Kommando der nächsten Kadettenschule bis längstens 15. August l. J. einzuwenden. Die Vorschriften über die Aufnahme sind mit ungarischen oder deutschen Text um den Preis von 40 Hell. beim Kommando der Kadettenschulen erhältlich, welches gerne bereit ist auf eventuelle Anträge Auskunft zu erteilen.

Neue Milchgenossenschaft. In Töröb-Besse hat sich Sonntag, in Folge eifriger Bemühung des Torontaler landwirtschaftlichen Vereines, eine Milchgenossenschaft begründet. An der konstituierenden Generalversammlung nahmen seitens des Vereines der agile Sekretär desselben Andor Marton und Wanderlehrer Georg Petráš Theil, welche den Anwesenden die großen Vortheile und den Nutzen der Genossenschaft erklärten. Außer der neukreierten befinden sich gegenwärtig im Torontaler Komitate 40 Milchgenossenschaften im Betriebe.

Selbstmord. Wie aus Mádós berichtet wird, hat sich dortselbst Samstag die Gattin des Töröb-Besseer Oberstuhlrichters Joltán Horváth und Tochter des dortigen Advokaten Jozsef Száros, durch einen Revolverbeschuss entleibt. Die unglückliche junge Dame, welche erst im 26. Lebensjahre stand, kam Samstag zum Besuche ihrer Eltern nach Mádós, und ihre Angehörigen nahmen große Niedergeschlagenheit an ihr wahr. Abends zog sie sich in ihr Zimmer zurück, stellte sich vor dem Spiegel und jagte sich eine Revolverkugel in den Kopf, welche sie sofort tödtete. Auf die Detonation eilten die Angehörigen ins Zimmer, wo sie die blühende-junge Frau vor dem Spiegel im Blute schwimmend vorfanden. Das Motiv der Schreckensthat der jungen Dame ist unbekannt und erregt deren trauriges Schicksal große Theilnahme. Das Leichenbegängniß fand Montag in Mádós unter großer Theilnahme statt.

Großer Brand. Samstag Nachmittag kam auf der István-Pusta des Barons Ernest Gudenus nächst T-Gyarmata ein Brand zum Ausbruch. Den Flammen fiel ein Getreidemagazin im Werthe von 22.000 Kr., Getreide im Werthe

von 2000 Kr., landwirtschaftliche Geräte im Werthe von 2200 Kr. und außerdem ein Stall und 20 Stück Vieh zum Opfer. Man vermuthet, daß der Brand durch eine weggeworfene glimmernde Zigarette entstanden ist.

Naqstifinda. Die Konstriktion, welche zur Basis der Reform des Wahlgesezes dienen wird, ergab das Resultat, wonach in unserer Stadt 6645 männliche Personen über 20 Jahren wohnen. — Die Brüder Jozsef und Jakob Schaff aus Szent-Hubert gedenken in unserer Stadt eine großangelegte Stärkekfabrik zu errichten. — Nachdem die Schweineeinde in unserer Stadt erfolglos, wurde die über dieselbe verhängte Sperre aufgehoben. — Die Theater-Gesellschaft des Direktors Béla Mezei aus Győr wird Ende dieses Monats hier eintreffen und ein mehrwöchentliches Gastspiel abspielen. — Der hiesige strebame Kaufmann Jakob Hollinger führt morgen Fel. Marista, die Tochter des hiesigen Grundbesizers Stefan Szabó, zum Traualtare. — Hiesige jerbische Bauernbüchsen und Mädchen veranstalteten dieser Tage eine gelungene Dilettantenvorstellung, wobei das Volksstück „Czigány“ zur Darstellung gelangte. Das Reinerträgniß derselben wurde unter den städt. Armen vertheilt. — Gestorbene: Math. Schreiner, Revena Cselekerits, Joanka Koczkar, Anna Kerekes, Marie Adamov, Lukofava Radojesics, Witwe Johann Marschall geb. Susanna Jozsef, Lepofava Popoflov, Lyubomir Szimits, Bogdan Malogajski, Szmiljana Gubanits, Georg Lyvits, Daniel Divjacsli, Olga Kuf, Nikolaus Wittner, Frau Stefan Grijits geb. Defanka Popov, Georg Rajtov, Milos Nikolits, Susanna Koczkar, Georg Michael Lambrecht, Anna Schwarz, Georg Szekulov, Anna Kucsera, Ludwig Kis, Blajto Albulov, Stefan Fischer, Stefan Trezil, Frau Nikolaus Jovanov geb. Lepofava Malogajski, Lyubicza Trifunac, Marie Lezakov, Szvetozar Szremacz, Bogdan Angyeiov, Emil Gremim, Simon Gabov, Milorad Bavitov, Jozsef Krontenthaler, Wwe Emil Zliesin geb. Julianna Macintov, Marie Ludaits, Johann Krafits.

Bancsova. Universitätsprofessor Dr. Ed. Margalits wurde vom Unterrichtsminister betraut, die hiesige jerbische höhere Mädchenschule, sowie sämtliche Volkshulanstalten zu inspizieren und besonders den Unterricht in der ungarischen Sprache zu beobachten. — Herr Valentin Tóth hat sich mit der diplomierten Lehrerin Frä. Zlontka Szóds verlobt. — Der Beamtencorps unserer Stadt machte dieser Tage beim Bürgermeister Adolf Mattanovich, welchen Se. Majestät jüngst die Würde eines k. Rathes verlieh, um denselben anlässlich dieser Auszeichnung zu beglückwünschen. Die Gefühle des Beamtencorps verdolmetschte Oberstkal Arthur Karattur in schwungvollen

Worten, auf welche der Bürgermeister ergriffen dankte. Außerdem beglückwünschten den Gefeierten sämtliche Korporationen und Vereine der Stadt, anlässlich der k. Auszeichnung.

Temesvár. In unserer Stadt hat sich dieser Tage die Filiale des Landesvereines ungarischer Kaufleute konstituiert. — Zum Präses der hiesigen i. Religionsgemeinde wurde Salamon Sternthal gewählt. — Der Finanzkonzipist Mich. Lázár hat sich mit der Tochter des Finanzdirektor-Stellvertreters Stefan Ballér, Frä. Jda verlobt. — Der hiesige k. Gerichtshof hat die steckbriefliche Verfolgung des flüchtig gewordenen Redakteurs Alvin Gramer, welcher bekanntlich seinerzeit wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung unter Anklage gestellt wurde, angeordnet. — Der von seiner Wohlthätigkeit bekannte Ehrenbürger unserer Stadt Anton Sailer, welcher erst vor zwei Jahren 150.000 Kronen zu wohlthätigen Zwecken spendete, hat nun zur Errichtung eines Blindeninstitutes und eines städt. Krankenhauses 200.000 Kronen gestiftet. — Der Herausgeber des hiesigen rumänischen Sozialistenblattes „Botul poporului“, welches in letzter Zeit wegen seines aufreizenden Inhalts wiederholt konfisziert wurde, scheint nun doch des Kampfes müde geworden zu sein und läßt das Blatt eingehen. Die Abonnenten übernimmt das rumänische Organ der Budapestter sozialdemokratischen Partei „Adeverul“.

Werches. Unsere städtische Rechtskommission hat beschlossen, eine 7-gliederige Deputation an den Ministerpräsidenten und den Justizminister betreffs Verlegung des Gerichtshofes in unsere Stadt zu senden. Diese Kommission wird auch in Angelegenheit der hierher Verlegung einer Abtheilung Artillerie beim Honvéd- und Kriegsminister vorprechen. — Der hiesige Banknotenjäcker J. Weiß ist dieser Tage im Zuchthause gestorben. — In unserer Stadt wurden 2589 Pferde und 1380 Fuhrwerke kontribirt. — Es verlobten sich: Stefan Heimermann mit Marie Heinrich, Georg Lorenz mit Katharina Hongerle, Martin Köfl mit Marie Koch, Töschka Kliczin mit Emilie Szoboslay. — Getraut wurden: Johann Matyeg mit Danicza Markovics, Karl Schmidt mit Julianna Stark, Johann Beck mit Eva Rittchen, Anton Og mit Barbara Strohmayer, Anton Singsler mit Anna Stengl. — Gestorben sind: Rosalie Bapp, Dora Stojanovits, Elisabetha Trapp, Elisabetha Braun, Verhida Bujin, Vösiglta Alhajin, Franz Eberhardt, Sophie Blum, Jozsef Scheidecker, Lazar Jantov, Lyubicza Tomits, Anna Frau, Athanasius Nahtits, Marie Sommer, Anna Jüttner, Heinrich Timmerling, Barbara Harangozó, Franz Bettmann, Marie Weiffert geb. Seidl.

„Meiner war vollständig abgehabt, während dieser . . . sieh nur . . .“

„Wahrhaftig, schön gefüttert; na, Du hast bei dem Tausche nichts verloren . . . Ich sehe dabei gar nichts unangenehmes; ja, wenn es umgekehrt gewesen wäre . . .“

„Du hast aber auch Prinzipien!“

„Ja kannst Du an der Situation etwas ändern . . . nicht wahr, nein? . . . Der Schnellzug fährt mit vollem Dampfe und wir sind schon 300 bis 400 Kilometer von Paris . . . Sieh mal übrigens in den Taschen nach, ob Du nicht die Adresse des Besitzers findest: dann kannst Du ihm sein Eigenthum bei der ersten Gelegenheit zurückgeben. Wenn nicht, dann müßt Ihr euch eben beide in das Unvermeidliche fügen. War denn etwas in Deinen Ueberzieher?“

„Jawohl, mein Testament!“

„Haha, ein Poetentestament!“ lachte Athanase. „War es wenigstens in Versen?“

„Nein in Prosa.“

„Umso schlimmer!“

Ja den Taschen fand man die Visitenkarte eines gewissen Marius Rondil, der für eine Seifenfabrik in Marseille reiste.

„Na, dann weißt Du ja Bescheid,“ sagte Athanase. Wenn ihr euch trifft, könnt ihr den Tausch vornehmen. Du kannst sogar an Marius Rondil morgen oder übermorgen schreiben.“

„Schließlich hast Du Recht,“ meinte Félicien, „aber er wird ein verdüßtes Gesicht machen, der brave Rondil, wenn er den Irrthum bemerkt.“

„Ich finde die Sache sehr gelungen,“ meinte Athanase und nahm seinen unterbrochenen Schlummer wieder auf.

IV.

Das verdüßte Gesicht machte aber nicht Marius Rondil, sondern Félicien Bertram, als

er vierundzwanzig Stunden später in einer Zeitung las:

„Das Ende eines Dichters.“

In der vorigen Nacht hat man aus der Seine die Leiche eines jungen Dichters gezogen, den das Elend und wohl noch mehr der literarische Mißerfolg zu einem verzweifelten Entschlusse getrieben. Obwohl die Taschen seiner Kleider keinerlei Werthgegenstände aufwiesen und trotz des Vorhandenseins einer tiefen Stirnwunde, die er sich jedenfalls beim Aufschlagen auf einen Brückenpfeiler zugezogen, muß jeder Verdacht eines Verbrechens ausgeschlossen werden.

Die Absicht des Selbstmordes geht deutlich aus einer Art Testament hervor, das sich in dem Paletot des Todten gefunden hat. Es war ein junger Mann von 24 Jahren, obwohl er weit älter aussah, namens Félicien Bertram, unlegendar ein großes Talent. Unsere Leser mögen sich selbst davon überzeugen, indem sie seinen Schwanen-geiang „An die Geliebte“, den wir nachstehend folgen lassen, einer Betrachtung unterziehen.“

Darauf folgten das Testament und das Gedicht.

„Na das ist doch stark,“ sagte Félicien, nachdem er sich von seiner ersten Bestürzung erholt hatte, und fügte dann hinzu: „Der arme Marius Rondil, jedenfalls haben ihn Strolche ausgeplündert und in die Seine geworfen — mein Paletot hat ihm augenscheinlich Unglück gebracht!“

Félicien wurde durch den lärmenden Eintritt seines Freundes Athanase unterbrochen, der mit wilden Gesten eine Zeitung schwenkte.

„Weißt Du schon?“

„Ob ich weiß; man hat meinen Leichnam aufgefischt.“

„Und man behauptet, Du wärst ein großes Talent.“

Die beiden Freunde liefen nach der Bahnhofshalle und kauften sämtliche Zeitungen auf. Alle veröffentlichten mit rührender Uebereinstimmung wenigstens ein Gedicht des Verzweifelten, das von einem äußerst lobenden Metrologe begleitet war. Der Polizeikommissar hatte sich seines Auftrages gewissenhaft entledigt.

Durch diese Geschichte wurde der Dichter mit einem Schlage berühmt. Allerdings ein posthumer Ruhm, aber es lag ja nur an ihm, die Sache aufzuklären.

„Nimm das!“ sagte sein Freund Athanase und steckte ihm einen Tausendfrancschein in die Hand. „Du kannst es mir von Deinem nächsten Honorar wiedergeben; denn Du bist ja jetzt berühmt und . . . reich, wenn Du kein Dummkopf bist . . . Springe in den Zug, fahre nach Paris und kläre die Geschichte auf. Viel Glück!“

V.

Einige Monate später veröffentlichten die Pariser Blätter folgende Notiz:

„Gestern wurde in Saint Augustin unter starker Theilnahme eine Doppelhochzeit gefeiert. Der Dichter Félicien Bertram, der wie man sich wohl noch erinnert, der Held einer — wenigstens für ihn — so amüsanten Berwechslung war, und von dem die Comédie Française in der vorigen Woche einen reizenden Einakter aufgeführt, vermählte sich mit Fräulein Juliette Dechaux, deren Vetter, Herr Marc Dechaux, ein junger Marineleutnant von großer Zukunft, Fräulein v. X . . . die Tochter seines Obersten, heimführte.“

Und das alles hatte Niemand sonst zu stande gebracht, als der alte, vertauschte Ueberzieher.

Vokales.

Das Dampfbad (Telefon Nr. 118) ist täglich von 1/8 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/8 bis 1/8 Uhr Abends. — Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad. — Das Wannenbad ist den ganzen Tag geöffnet.

Ehrung. Wir theilten mit, daß der Hon.-Oberführer Georg Tullies in Anerkennung seiner Verdienste mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet wurde. Die Auszeichnung wird dem Gefeierten Sonntag um 11 Uhr Vormittags vom Vizegespan übergeben werden. 1 Uhr Mittags ist Festsbanket im Kasino.

Freies Lyceum. Mit einem schönen Effekte schloß das Freie Lyceum seinen diesjährigen Vortragscyclus. Sonntag um 1/211 Uhr versammelte sich ein vornehmes, dichtes Publikum im Saale der höheren Handelsschule und folgte mit Aufmerksamkeit dem interessanten Vortrage Johann Hegedüs' über ungarische Volkseigentümlichkeiten. Anekdoten, Musik, Deklamation umrankten diesen tief aus der Volksseele quellenden Vortrag und statteten ihn umso interessanter aus. Für ihre schöne deklamatorische Leistung wurde die Schauspielerin Irma Tarján mit nachhaltigem Beifall ausgezeichnet. Vasa spielte die ungarischen Weisen prächtig und auch er wurde mit Anerkennung ausgezeichnet. Es folgte die Schlußrede Dr. Josef Grandjean's, in welcher der Redner einen Rückblick warf auf die dreijährige Thätigkeit des Lyceums. Es fanden im dritten Jahre neun wissenschaftsverbreitende und literarische Vorträge statt. Das Freie Lyceum führte die Reorganisation des Torontaler Kulturvereines herbei und in Balde werden das Kulturpalais, das Museum und die Bibliothek ihre Kulturmission beginnen. Dr. Josef Grandjean sagte allen Dank, die im Interesse des Lizzalwedes mitwirkten.

Unsere Wochenrevue. Infolge der durch die Landes-Strike der Eisenbahner eingetretenen Berkehrslosigkeit blieb unsere Wochenrevue aus.

Béga-Regulierung. Zur Schiffbarmachung der Béga zwischen Nagybesekeker und Titel ist die Expropriation einiger Theile von Weingärten an der Bégastraße der Ceskaer Straße nothwendig. Das Komitat entsandete eine Expropriations-Kommission, die unter Vorst. G. Steiniger's am 18. d. M. im Stadthausaale ihre Sitzung hielt. Den Komitats-Verwaltungsausschuß vertraten: Kornel Faur und Dr. Samuel Mangold, das Ackerbauministerium Oberingenieur Eduard Sasz, die Stadt Nagybesekeker Béla Stróß. Die Sitzung führte zu keinem Ziele, denn die angebotenen Preise per 700, 800 und 1000 Kr. wurden als zu gering beurtheilt. Auch gegen den Expropriationsplan nahm man Stellung. Die Weingärten entlang des Bégaufers bestehen aus dem besten und fruchtbarsten Boden und haben mindestens einen Werth von 1000 Kronen, die angebotenen Preise involviren also einen Verlust für die Interessenten. Diese Angelegenheit kommt nun vor das Gericht, das entscheiden wird.

Bilder-Ausstellung. Zur Erleichterung der Ausstellung des „Magyar szalon“ im Mai in Nagybesekeker votirte das Komitat 300 Kr.

Frauenverein. Wegen eingetretener Hindernisse findet die Generalversammlung des wohlthätigen Frauenvereines nicht am 23., sondern am 30. d. M. statt.

Gewerbebehörde. Unter Vorst. des Bürgermeistersstellvertreters, Obernotars Béla Stróß, hielt die städtische Gewerbebehörde am 19. d. M. eine Sitzung ab, in welcher 3 Gewerbebescheine für Handelsleuten und 3 für Gewerbetreibenden ausgesetzt wurden. Gelöset wurde 1 Schein.

Gewerbelehrlingschule. Der Unterrichtsminister votirte für die hiesige Gewerbelehrlingschule 1200 Kr. Staatssubvention pro 1903/4.

Impfung. Die Zeit der Frühjahrsimpfung naht heran. Zur Orientirung des Publikums theilen wir mit, daß in unserer Stadt die Neuimpfung am 15. Mai Nachmittags 2 Uhr im städt. Rathsaale, in der Muzslya am 22. Mai im dortigen Gemeindehause stattfindet. Die erstmalige Impfung findet am 29. Mai, die zweite am 5. Juni stets Nachmittags 2 Uhr im Stadthausaale statt. Wir geben zu bedenken, daß das Impferverräumnis bestraft wird.

Elektrisches Licht. Nun ist auch der Staat in die Reihe der Konjumenten der städt. elektrischen Anlage getreten. Den Bestrebungen des Finanzdirektors Stefan Tóth ist es gelungen, die Finanzbehörde zu überzeugen, daß mit der

Einführung des elektrischen Lichtes Geld und das Auge geschont wird. In die Finanzdirektion werden 150 Flammen eingeleitet.

Unterbliebene Gerichtsverhandlungen. Jene Gerichtsverhandlungen, an denen Bewohner aus der Umgegend theilnehmen sollten, unterblieben wegen der Strike.

Stimmungsbild. Eine fast beängstigende unruhvolle Ruhe herrscht seit dem Eisenbahner-Strike in unserer Stadt. Selbst das Gelärme der Schmalspurigen, die müde geworden seit dem Ausstände, geht allen ab und man schüt sich wieder einmal nach dem Getöse und dem nervenshörenden Spektakel, den diese liebe kleine macht. Die Arabazer Gasse ist wie ausgestorben, die Fiaker stehen traurig auf ihren Standplätzen, nicht einmal zu einer kleinsten Tagübertragung ist jetzt Gelegenheit. In den Gassen herrscht traurige Ruhe, man sieht fast kein fremdes Gesicht und selbst die lieben kleinen Biqueje fehlen sammt ihren stark nach dem Postbüchel riechenden Wigen und Anekdoten. Alles Interesse für die „höhere“ Politik ist erstorben, selbst Togo und Port Arthur stehen uns jetzt zu weit, die Nachrichten über die Absichten des Strikelagers sind uns näher zu Leibe gerückt, und wäre nicht der „Torontál“ so opferfreudig, uns in langen, theueren Depeeschenspalten zu erzählen, was in der Welt vorgeht, so wären wir hier nur lauter Robinsöne, abgeschnitten und vereinsamt von aller Welt. Aber der „Torontál“ stand wacker auf seinem Posten, in ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben vermittelte er uns das Bild der Welt in treuen, knappen Zügen. Die Kaufmannschaft sieht bange der alternächsten Zukunft entgegen, außenstehende Bestellungen, Wechsel-Prolongationen und alle jene Dinge, die von der Eisenbahn vermittelt wurden und die nun ausbleiben, thun wehe.

Konzert. Falls die Eisenbahnalimitäten bis Dienstag nicht behoben sein werden, arrangirt das Theaterorchester im Kasino ein Konzert, mit abwechslungsreichem Programm.

Wohnungswechsel. Der Gerichtsarzt Dr. Béla Fialowski verlegte seine Wohnung in die Baraljaer-Gasse Nr. 5.

Uftava. Bekanntlich beschloß der Gemeinderath, bei der Uftava eine Ueberfuhr zu etabliren, damit auch Wägen über dieselbe verkehren können. Gleichzeitig beauftragte der Magistrat den Stadtökonom Karl Nafke, nach einer fertigen Ueberfuhr zu suchen. Dem eifrigen Suchen Nafke's gelang es auch eine solche zu entdecken, und zwar in Neusäß resp. Peterwarden, die vollkommen entspricht. Der Magistrat kaufte dieselbe um 600 Kronen.

Ausstand der Nagybesekeker Tagelöhner. Angeeizert durch die auf der Tagesordnung stehende Strikes stellten am 22. d. M. etwa hundertfünfzig Tagelöhner in unserer Stadt die Arbeit ein. Das Komité ging von Magazin zu Magazin, und forderte die dort arbeitenden Tagelöhner auf, die Arbeit einzustellen. Dort, wo ein gutes Wort nicht Eindruck machte, gebrauchten sie Gewalt. Sie zwangen die Sackträger, die Tagelöhner der Lagerhäuser und die Steinträger, die Arbeit einzustellen und mit ihnen höhere Löhne zu verlangen. Die Polizei, von dieser Bewegung in Kenntniß gesetzt, zitierte die Rädelstführer auf die Stadthauptmannschaft, wo sie Stadthauptmann Ostar Reitter verhörte. Die Ausständler gaben an, sie stellten die Arbeit ein, weil der erarbeitete Lohn nicht genügend ist zur Erhaltung des Lebens. Gleichzeitig ersuchten sie, um Erlaubniß zur Abhaltung einer Versammlung im Le la'schen Gasthause, was aber die Polizei nicht gestattete, sondern die Strikenden aufforderte, sich von jeder Gewaltthat zu enthalten, was dieselben auch versprachen. — Man informirt uns, daß ein noch unbekannter Mann auch die weiblichen Diensthöten aufwiegelt, und sie veranlassen will, unter 20 Kronen Monatslohn nicht in Dienst zu treten.

Unruhen. Es scheint, als ob der große Strike der Eisenbahner ansteckend wirkt auch auf einzelne Kreise in unserer Stadt. Donnerstag begannen die Arbeiter in der Klei'n'schen Ziegelei sich gegen den Beginn der Arbeit zu wehren, und forderten eine Lohnerhöhung u. zw.: von 1 Kr. 60 Hell. Tagelohn eine Aufbesserung auf 2 Kr. 20 Hell. Es kam aber in Folge Einsicht des Fabrikanten bald eine Einigung zu Stande, der Lohn wurde auf 2 Kronen erhöht und die Arbeit geht nun flott weiter.

Excedirende Zimmermannsgehilfen. Bekanntlich befinden sich die hiesigen Zimmermannsgehilfen noch im Ausstände. Aus diesem Grunde sah sich die Unternehmung des Brückenbaues ge-

zwungen, aus der Fremde Gehilfen anzustellen. Das aber gefiel den im Ausstände befindlichen hiesigen Strikenden nicht, eine Truppe derselben zog um 6 Uhr Morgens des 18. d. M. zur Brücke, und forderten die dort um billigeren Lohn arbeitenden Gehilfen auf, die Arbeit einzustellen. Diese kümmerten sich nicht um diese Intervention und arbeiteten weiter, worauf die Hiesigen gewalthätig auftraten. Die arbeitenden Gehilfen machten die Anzeige, Stadthauptmann Ostar Reitter zitierte die Excedenten in sein Amt und verhörte sie; dieselben gaben als Grund ihres Auftretens den Umstand an, daß die Fremden billiger arbeiten und sie um ihr Brod bringen. Reitter übergab die Angelegenheit dem Bezirksgerichte, bei dem Brückenbau aber patrouilliren jetzt Polizisten, um weitere Anjammlungen zu verhindern.

Ein brutaler Gatte. Die Tagelöhnerin Frau Erdödi erhob am 19. d. M. Klage bei der Polizei gegen ihren Mann, der sie seit einiger Zeit unbarmherzig und nach einem System der Systemlosigkeit radikal prügelt. Auch am Klage- tage setzte Erdödi seine Manipulation fort, weil ihm seine Frau Vorwürfe über sein Fluchen machte. Er prügelte sie derart nachdrücklich, daß sie sich kaum auf den Füßen halten konnte. Die aus den Prügelein entstandenen Wunden wurden verbunden, gegen den ebenso ungehobelten, als unzarten Ehemann das Verfahren eingeleitet.

Chemische Pusanstalt. Im Annoncen- theile unserer Zeitung empfiehlt die bekannte hies. Reinigungsfirma Johann Pierre seine Anstalt. Pierre ist ein Selbistmann, der von der Pide auf in seinem Fache gedient, bei alle Details seines Geschäftes tüchtig kennt. Er ist ein solider, tüchtiger Geschäftsmann, der die übernommenen Aufträge prompt und zu jedermanns Zufriedenheit ausführt. Wir empfehlen seine Reinigungsanstalt dem Wohlwollen des Publikums.

Theater, Kunst und Literatur.

Vom südungarischen Theaterverband.

Der Präsident des südungarischen Theaterverbandes, Obergespan Karl Pogány, resignirte auf seine Stelle als Präsident. Die Delegirten der Verbandsstädte kommen am 24. d. M. in Nagykiskinda zusammen, um die eingelaufenen Offerte zu prüfen und zu entscheiden, wem das Theater übergeben werden soll.

Die abgelaufene Theaterwoche war, was den Besuch der Vorstellungen anbelangt, eine flane und nur die Abende Frizzo's konnten ein volles Haus aufweisen.

Sonntag Nachmittags gelanate „Der Geizige“ zur Aufführung. Etwa 300 Schüler ergöhnten sich an dieser wirklich guten, tüchtig abgerundeten Vorstellung, die auch das Plenum der Besucher am Abend hätte genießen können. Die Titelrolle spielte Balázs, er meisterte die komplizierte Rolle Harpagon's und bewies, daß er ein tüchtiger Charakterdarsteller ist. Vaghi, Gere, Therese Kantay und Mariska Dulich halfen zu dem guten Gelingen des Stückes.

Sonntag und Montag Abends lockte der berühmte Verwandlungskünstler Frizzo ein dichtes Publikum — das Balla so sehr entbehrt — ins Theater. Die staunenswerthen Verwandlungen Frizzo's frappirten das Publikum, er trat auf die Bühne in dieser Gestalt, um eine Sekunde später schon als ganz andere zu erscheinen. Eine verblüffende Kunst. Frizzo spielt allein eine Varieté, hält lustige Zaubervorträge, tanzt Serpentina und was des Verblüffenden in bester, unterhaltendster Form mehr ist.

Dienstag ging „Die Goldblume“ von dem Verfasser des „Prinzen Bob“ in Szene, aber dieselbe ist minderwerthiger in jeder Beziehung. Einige hübsche Lieder, getanzte Melodien, die einen mäßigen Beifall zur Folge hatten. Die Titelrolle gab Fel. Edith Lányi, ein echtestes, vollblütiges, neapolitanisches Mädchen. Ihre Gesangspartien waren glänzend, wie ihre Tanzpièces. In Beppo brachte Gáthy seinen vollklingenden Bariton zur besten Geltung, sein Duett mit der Lányi wurde stürmisch akklamirt. Józsa Harmath gab das Millionärstöchlein geschickt und sang dabei voll Chic.

Mittwoch gelangte zum drittenmale die Operette „Bob herceg“ vor schwachbesuchtem Hause zur Aufführung. Die Vorstellung war auch diesmal eine gute.

Donnerstag war die Wiederholung der „Goldblume“ in derselben Besetzung. Wieder bil-

Edith Lányi den Mittelpunkt. Gesang, Spiel und Tanz standen auf hohem Kunstniveau. Sathy's Melodien, die der Künstler ins Herz hineinlang, ernteten Beifall.

Die Saison ist zu Ende und nur die Eisenbahntrife hält die Gesellschaft in unserer Stadt zurück. Balla hatte keine gute Saison, der materielle Erfolg blieb aus, aber auch das Publikum kam nicht voll auf seine Rechnung, denn die jetzige Zusammenstellung der Gesellschaft Balla's stand stark gegen die frühere zurück. Hoffentlich wird die nächste Saison reicher sein an materiellen und künstlerischen Erfolgen.

„Die Fackel“, herausgegeben von Karl Kraus (Verlag Wien, IV. Schwindgasse 3) enthält in der sechsten Nummer 159: Erpfehlung. — Eine glückliche Frau. — Der Besuch der Gräfin Kretzschmar im „Neuen Wiener Journal“. — Der Tod der Totajaba. — Antworten des Herausgebers Der General; Der Verteidiger des Johann Feigl; Eine Meinungsverschiedenheit; Eine Gratulation; Duellrisiko; Humor; Diebstahl; Beihilfe; Herr Koda Koda über die „Zeit“; Der deutsche Meister Karl Weinberger; Dank. — Mitteilungen der Redaktion. — Die „Fackel“ erscheint 2—3mal im Monat im Umfange von 16—32 Seiten und kostet für 18 Nummern portofrei bei direktem Bezug durch die Administration Kronen 3.60, Einzelnummer 24 Hl. Bei allen Buchhandlungen und Zeitungsbelegern: 18 Nummern Kr. 4.30. Band XVII der „Fackel“, enthaltend die Nr. 143—150 sammt Inhaltsangabe, (franko Kr. 2.) ist erschienen.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in: Französischer Sprache. Englische Sprache. Handelswissenschaft Buchführung, Wechselkunde, Handelskorrespondenz (Dtsch., engl., franz.). Kaufmännisches Rechnen, Stenographie (Gabelsberger, Stolze und Stolze-Schrey). Arithmetik, einschl. Algebra. Geographie und Völkerkunde. Politische und Kultur-Geschichte, Himmelskunde, Geologie und Mineralogie. Zoologie und Botanik. Pötophographie, Technik, Industrie und Gewerbe. Geometrie. Stereometrie. Trigonometrie. Grundlagen der Physik und Chemie herausgegeben von Emanuel Müller-Baden. (Erscheint in 75 Lieferungen beim Deutschen Verlagshaus Bong & Co. in Berlin W. 57, jede Lieferung kostet 60 Pfennige.) — „Wissen ist Macht“ für jeden, der heute im Kampfe ums Dasein vorwärts kommen will. Nur erschweren es aber die von Tag zu Tag sich mehren Fortschritte auf allen Wissensgebieten schon dem Gebildeten sehr, sich auf der Höhe der Zeit zu halten, um wie viel mehr wird der mit weniger wissenschaftlichen Mitteln Versetzte sich danach sehnen, das Fehlende zu ergänzen und sich die für das Leben nützlichsten Wissenschaften aneignen! Mit Freuden werden daher eines jeden Hände nach dem oben genannten prächtigen Lieferungswerke sich ausstrecken, von dem schon die 8., 9. und 10. Lieferung erschienen sind. Was Mühenwertes wir von allen früheren Lieferungen sagen konnten, gilt gleichermaßen auch von den jetzt erschienenen Fortsetzungen; daß sich nämlich knapper, klarer Stil mit verständlicher, übersichtlicher Darstellung, verbunden mit Zuverlässigkeit des tatsächlichen Materials, zu schöner Harmonie vereinen und so das Wert im besten Sinne des Wortes zu einer Wissensfundgrube machen für jedermann. Die heute vorliegenden 3 Lieferungen enthalten den Schluß des Abschnittes Englische Sprache, sowie die Fortsetzungen der Abschnitte Arithmetik, Geschichte, Französische Sprache, Stenographie (System Stolze), Chemie, Kontowissenschaft und Physik. Treffliche Buntbilder und vorzügliche schwarze Illustrationen ergänzen den Text in glücklicher Weise. Jedem nach Erweiterung seines Wissens Sterbenden kann die Anschaffung der „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“ nur aufs wärmste empfohlen werden.

Landes-Strife der Eisenbahner.

Nagybeesterker, 23. April 1904.

Ein in den Annalen der Streikbewegungen einzig dastehendes Ereignis ist Mittwoch eingetreten: der Arbeitsausstand sämtlicher Angestellten der ungarischen Staatsbahnen und hiemit der gänzliche Stillstand des Verkehrs auf sämtlichen Bahnlagen Ungarns.

Von welchem großen Einflüssen dieser Stillstand des Verkehrs im allgemeinen ist, läßt sich leicht begreifen, denn es gibt im ganzen Lande nur wenige Menschen, welche die nachteiligen Wirkungen desselben nicht fühlen. Abgesehen von der unliebsamen Störung im Post-Verkehr, welche sich durch das Ausbleiben der angewohnten Zeitung, der Briefe und anderer Schriftsachen für Jedermann fühlbar macht, und im Personenverkehr, wodurch viele in der Erledigung ihrer wichtigsten, anderwärtigen Angelegenheiten verhindert sind, — ist diese allgemeine Stagnation des Verkehrs von unermesslichem Schaden für die Geschäftswelt, für den Handel und das Gewerbe unseres vielgeprüften Vaterlandes, dessen volkswirtschaftliches Leben während der langwährenden Obstruktionszeit, so schon hart mitgenommen wurde.

Es läßt sich darüber rechten, ob das Vorgehen der Eisenbahner, wonach dieselben zur Erstrebung ihrer, nach ihrer Ansicht gerechten Wünsche das schroffe und schädliche Mittel des Streikes wählen, motiviert war. Jeder rechtlich denkende Mensch sieht ein, daß die Bahnangestellten, ihres schweren und verantwortungsvollen Dienstes entprechend, auf Gehaltserhöhung Anspruch erheben

konnten. Dies sah auch die Regierung ein, als sie zur Verbesserung ihrer Lage nicht weniger als 7 Millionen Kronen veranschlagte. Mehr konnte dieselbe mit bestem Willen nicht dazu verwenden, ohne befürchten zu müssen, die ohnehin durch Steuern schon schwerbelastete Bürgerschaft durch noch größere Lasten niederzudrücken, da doch letztlich die Gehaltserhöhung der Staatsbeamten dem Staatshaushalte größere Lasten aufbürdete. Und während die Staatsbeamten, — von welchen doch viele ein bei weitem kleineres Einkommen beziehen, — sich mit der Gehaltsaufbesserung in Anbetracht der obgenannten Umstände zufrieden gaben, ließen sich die ansonsten so pflichterfüllenden Bahnangestellten durch schlechte Rathgeber zu diesem bedauerlichen Schritte verleiten.

Möge es die gütige Vorsehung gestatten, daß der durch diesen Schritt unermessen öffentlichen und wirtschaftlichen Leben zugefügter Schaden auch bald überwunden werden könne.

Ueber die riesige Streikbewegung der Eisenbahner sind uns folgende Nachrichten zugekommen:

Im Kreise der Eisenbahnbeamten erregte der Gehaltsregulierungs-Entwurf der Regierung große Unzufriedenheit. Es wurden überall Konferenzen gehalten, in welchen die Anwesenden den Entwurf in heftigen Worten verurteilten. Eine Klärung der Situation erwartete man hauptsächlich von der für den 20. d. M. einberufenen Hauptversammlung, deren Abhaltung jedoch den Eisenbahnern, bei Suspendierung vom Amte, strengstens verboten wurde. Zugleich suspendierte die Direktion die Führer der Bewegung.

Als die strenge Anordnung der Direktion bekannt wurde, erklärte der Lokomotivführer in Kátospalota, Kacsó, den Zug nicht führen zu wollen. Seinem Beispiele folgten vier andere Zugführer, so daß auf einmal vier Schnellzüge in Kátospalota stehen blieben. Um 8 Uhr Abends stellten dortselbst 600 Arbeiter und Beamte die Arbeit ein, brachten die einlangenden Züge zum stehen, nahmen die Sematoren herab, stellten Verbotss-Zeichen und verhinderten so den weiteren Verkehr. Die einlangenden Züge blieben auf offener Strecke stehen, und nur auf wenigen ließen sich die Lokomotivführer dazu bewegen, in die nächste Station einzufahren.

Um 10 Uhr wurde in sämtlichen Bahnhöfen der Hauptstadt die Losung ausgegeben, keine Züge ab- noch zulassen. Am Ostbahnhofe erschien Verkehrschef Pervey und forderte die Streikenden auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. Doch diese verweigerten dies und begaben sich in ihr nahes Strikelokal. Diejenigen, welche trotzdem ihren Dienst verrichten wollten, wurden durch die Streikenden bedroht.

Es wurden alsbald sämtliche Hauptstationen telegraphisch vom Ausbruch der Strife verständigt, worauf sofort auf allen Stationen der Verkehr eingestellt wurde. An Orten, wo dies die Angestellten verweigern wollten, wurden Gewaltmaßregeln ergriffen, welche sogar zu Thätlichkeiten führten. In Budapest wollte der Polizeihaus-Inspektor Kósztricsky die Lokomotivführer zur weiteren Aufnahme der Arbeit verleiten, wurde jedoch von einer Gruppe ergriffen, welche ihm die Kleider vom Leibe riß und den Kopf einschlug.

In der Hauptstadt wurden Mittwoch 900 Eisenbahner, größtenteils aus der Provinz, welche sich zu Ruhestörungen verleiten ließen, ergriffen und ins Schubhaus transportiert. Doch wurden dieselben bald auf Intervention des Staatssekretärs Bőrös und des Abgeordneten Bázsonyi freigelassen.

Der von Budapest nach Arad verkehrende Zug wurde mit Schüssen empfangen. Der Fiumaner Zug wurde in Zagrab von einer aus 4000 Köpfen zählenden Menge empfangen, welche die Weiterfahrt desselben verhinderte. Auf der Orsovaer Linie wurde die Strecke mit Lokomotiven verstellt, welche daselbst wahre Barikaden bildeten.

Außer in der Hauptstadt nahm die Strife besonders in Szeged große Dimensionen an. Im dortigen Theater gastirten die Budapester Künstlerinnen Jáfai und Lindh, zu deren Debut sich viele Provinzler in Szeged einfanden. Die Nachtzüge sollten mehrere Hundert Passagiere weiterbefördern, darunter auch die beiden Künstlerinnen, doch konnten dieselben nicht nach der Hauptstadt zurückkehren, da der Zug auf offener Strecke angehalten wurde. Die beiden Künstlerinnen fuhren mit einem Weithwagen nach Félégyháza, von wo sie sich gestern per Automobil nach Budapest begaben. Der Nagybeesterker Zug ging jedoch,

obzwar mit nur wenigen Passagieren, ab und traf pünktlich hier ein.

In Nagybeesterker traf die telegraphische Nachricht von der Strife-Bewegung ebenfalls Dienstag Nacht ein. Die Nachtzüge trafen hier noch ein und die Frühzüge wurden abgelassen und ihrem zweifelhaften Schicksale überlassen, dann aber stand der Verkehr still. Etwa 40 Beamte und an 250 Angestellte verließen den Dienst und Mittags versammelte sich das Gros derselben in der Nähe des Bahnhofes und den naheliegenden Gasthäusern. Um halb 11 Uhr rief Verkehrs-Chef-Stellvertreter Stefan Krumeuaker die Angestellten, auf deren ausdrückliches Verlangen, zu einer Konferenz zusammen, in welcher er dieselben nachdrücklich warnte, den gesetzlichen Weg nicht zu verlassen und sich von Ruhestörungen zu enthalten. Da die Angestellten jedoch trotzdem erklärten, sich der Landesbewegung anzuschließen, forderte Krumeuaker sie auf, in dienstesfähiger Verfassung die weiteren Anordnungen zu erwarten. Die Versammelten zerstreuten sich hierauf in größter Ordnung, doch blieb der Verkehr auch weiterhin eingestellt, und die Mittagszüge gingen nicht mehr ab.

Die Miesen-Strife kam auch gleich Mittwoch im Abgeordnetenhause zur Sprache und bildete seither täglich den Gegenstand der Verhandlung, wobei es zu heftigen Szenen kam. Die Opposition machte natürlich die Regierung für alles verantwortlich und erklärte, die einzige Ursache der Strife sei die ungenügende Gehaltsregulierung. Ministerpräsident Graf Tiba widerlegte jedoch gründlich die heftigen Anwürfe der Opposition und bewies, daß die Strife einzig und allein das Resultat gewissenloser Agitation ist. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß die Eisenbahner als öffentliche Beamten, das Eigentum des Staates schädigen, und dadurch eine strafbare Handlung begehen. Trotzdem erklärte der Ministerpräsident, falls die irreführenden Beamten zu ihrer Beschäftigung zurückkehren sollten, keinem ein Leid zugefügt und über das Vergangene das Schiefer der Vergessenheit gebreitet werden soll. Im entgegengekehrten Falle will der Ministerpräsident selbst von den energischen Mitteln nicht zurückweichen, um dadurch die Ordnung wieder herzustellen. Die Verantwortung hierfür sei den Auswiegeln überlassen.

Außerdem beschloß die Regierung, zur Wiederaufnahme des Verkehrs militärische Eisenbahn-Regimenter zu verwenden, welche auch auf mehreren Hauptlinien bereits am selben Tage in Aktion traten.

Den Streikenden sollen Mittwoch von den ausländischen Fachgenossenschaften größere Summen zugekommen sein. So sollen die preussischen Eisenbahner 50.000 Mark, die schweizer 50.000, die französischen 150.000 Franken, die österreichischen Kronen, die italienischen Eisenbahner aber 150.000 Lira geendet haben.

Die Streikenden hielten Donnerstag eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, die Strife nicht einzustellen, falls die Regierung ihre in 7 Punkten zusammengefaßten Wünsche nicht erfüllt. Die hauptsächlichsten Punkte waren: Die sofortige Entfernung der Gegner der Strikebewegung, die Durchführung der im Memorandum enthaltenen Wünsche, sofortige Ausfolgung der Gehaltszulage pro 1903 etc.

Es wurden auch diesbezüglich mit dem Vertreter der Regierung, Staats-Sekretär Ladislaus Bőrös, Verhandlungen gepflogen, doch führten dieselben natürlicherweise zu keinem Resultate.

Durch die Strife wurde der Verkehr auf allen Linien auf das Niveau des vorigen Jahrhunderts zurückgeworfen. Die Postdirektion hat nämlich, um momentan abzuhefeln, den Wagenverkehr für Postsendungen angeordnet. Von Nagybeesterker ging der Postwagen gestern nach Tököbese ab, von dort werden die Sendungen per Dampfschiff nach Szeged und von dort wieder per Achse nach Budapest befördert. Ebenso wurden die Postsendungen auch nach Kikinda und Temesvár per Wagen befördert. Unser Obergespan Dr. Ludwig v. Dellimanics, welcher in amtlicher Angelegenheit in Budapest weilte, kam per Schiff bis Titel, wohin er seinen Wagen bestellte. Ebenso reiste Bürgermeister Dr. J. Perics mittels Dampfschiff bis Ujvidék, von wo er per Achse hierher kommt. Ebenso fuhren und kamen gestern Viele per Wagen nach und von Kikinda, gerade so wie in der guten alten Zeit. Zum Glück dürfte dieser vorläufige Zustand nur kurze Zeit dauern.

Wie schon vorher gemeldet, hat die Regierung bei Beförderung der Züge das Militär verwendet. Gestern Früh gingen derartige Züge gegen

Wien und auch nach mehreren anderen Richtungen ab. Da sich die Bahnbeamten weigerten, Telegramme von den Stationen zu befördern, wurden dortselbst staatliche Telegraphenbeamte unterbracht. Zugleich wurde für die Fahrt eine provisorische Fahrordnung festgestellt.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab Ministerpräsident Graf Tisza die energische Erklärung, daß wenn bis Abends die Ruhe und Ordnung nicht hergestellt ist, entscheidende, strenge Maßregeln ergriffen werden. Ueberhaupt erklärte der Ministerpräsident wiederholt, daß, ohne die Dienste der Strikenden in Anspruch zu nehmen, der Verkehr von Tag zu Tag in weiteren Linien eröffnet werden wird.

Heute Morgens langte folgende Depesche ein: Budapest, den 23. April. Wie „Bud. Tud.“ meldet, hat Se. Majestät der König folgenden allerhöchsten Befehl erlassen:

„Ich befehle, daß sämtliche nach Ungarn zuständige Reserve-Gagisten und die Mannschaft des k. u. k. Heeres und der kön. Honvéd, welche im Territorium Ungarns im Eisenbahndienste stehen, zur theilweisen Ergänzung dieser Truppen einberufen und zur Dienstleistung bei den kön. Staatsbahnen eingetheilt werden. Gegeben zu Wien, am 22. April 1904. Franz Josef m. p. Nyiri m. p.“

Dieser allerhöchste Befehl erregte unter den Strikenden riesige Konsternation, da auch schon 400 unter ihnen die Einberufung erhalten haben.

Wie verlautet, wird die nächste Nummer des Amtsblattes die Ernennung von 5600 neuen Angestellten verlautbaren.

Heute Nachts wurden neue Friedensversuche angestellt, doch erklärten die Strikenden nicht nachgeben zu wollen.

So wird denn die Direktion sich ohne dieselben behelfen, was umsomehr möglich ist, da man unter den jetzigen Verhältnissen auf ein Personal von 11.000 Köpfen zählen kann.

Heute Morgens um 6 Uhr wurde das Telegraphenamt am hiesigen Bahnhofe, auf die Dauer

des Eisenbahnausstandes, damit dasselbe nicht zu Strikzwecken benützt oder leistungsunfähig gemacht werde, unter Assistenz der Polizei, die durch den Vizestadthauptmann Eugen Kupufárovits, den Polizeibeamten Peter Statts und 6 Polizisten vertreten war, dem k. u. Post- und Telegraphenamte übergeben, das nun über den Eisenbahntelegraphen zu verfügen hat.

Vermischte Nachrichten.

Unser König in London. Wie aus Wien berichtet wird, dürfte sich Seine Majestät Kaiser-König Franz Josef gegen den 23. Juni zum Besuche des englischen Königs nach London begeben. Unter den Festlichkeiten, die zu Ehren des Herrschers vorbereitet werden, befinden sich ein Hofball in Buckingham-Palace und eine Galavorstellung im Opernhause vom Covent Garden. In dieser Opernvorstellung dürfte Hans Richter dirigiren und Frä. Selma Kurz, die als Gast für die Saison hierher engagirt wurde, mitwirken. Der Lordmayor von London und der Gemeinderath der City werden Se. Majestät in der historischen Guildhall, in der bereits so viele Souveräne empfangen wurden, mit einer Huldigungsadresse willkommen heißen und ihm ein Luncheon offeriren. Schließlich ist auch ein Ausflug nach Windsor geplant.

Die Ueberreste Franz Kákóczy's. Nach einer Verlautbarung des Amtsblattes „Bud. Közl.“ hat Se. Majestät der König den Ministerpräsidenten angewiesen, dem langgehegten Wunsche der Nation Rechnung tragend, die Modalitäten der Nachhauseführung der Ueberreste des Freiheitshelden Franz Kákóczy II. eingehend zu studiren und die diesbezüglichen Vorschläge Sr. Majestät baldigst zu unterbreiten.

Italien und der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn. Aus Rom wird berichtet: Ein Diplomat, der mit dem Minister Tittoni in Abbazia war und nun nach Rom zurückgekehrt ist, dementirt entschieden, daß Minister Tittoni in Ancona in dem Sinne sich geäußert hätte, als ob

es schwer sein werde, den Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien zu perfektioniren. Im Gegentheile, erwiederte der italienische Diplomat: Er habe die Ueberzeugung, daß der Abschluß des definitiven Vertrages in Kürze erfolgen werde. Die Modalitäten bezüglich der Begünstigung bei der Einfuhr eines bestimmten Quantum italienischen weißen Verschnittweins werden von Minister Luzzati und Senator Miraglia studirt, die gewiß einen Ausweg finden werden, damit die vom Ministerium des Aeußern in die richtige Bahn geleitete Aktion zu einem günstigen Resultat führe.

In Angelegenheit der sonntägigen Arbeitsruhe verordnete der Handelsminister, daß von den gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften, sowie von den anderen gleichartigen und in ähnlichen Rahmen wirkenden gewerblichen und landwirtschaftlichen Vorschuß- und Kreditvereinen diejenigen, bei welchem die geschäftliche Thätigkeit ausschließlich auf einige Stunden an Sonn- und Feiertagen sich beschränkt, welche somit an Wochentagen überhaupt nicht dem Publikum zur Verfügung stehen und kein eigenes ständiges Personale besitzen, an Sonntagen offen halten und sämtliche mit dem ordentlichen Geschäftsbetriebe verbundenen Arbeiten besorgen können. Diese Verordnung erstreckt sich nicht auch auf Genossenschaften und Genossenschaftsmagazine, welche sich mit der Beschaffung von Rohstoffen, dem Konsum oder anderen ordentlichen Geschäftsbetrieben befassen sowie auch nicht auf solche Kreditgenossenschaften und Kreditvereine, die sich auch an Wochentagen mit Kreditgewährung beschäftigen.

Ein Wunder ist jene außergewöhnlich gute Wirkung, welche die an Gicht und Rheuma Leidenden durch den Gebrauch der berühmten Zoltán-Salbe erzielen. Solche Kranke, die seit 15—20 Jahren gelitten haben, Wäber und verschiedene Mittel benötigen, sind durch einmalige Anwendung dieses Mittels genesen. Per Flasche 2 Kronen in der Apotheke Zoltán, Budapest. 23-29

Samuel Smiles gestorben. Im Alter von 92 Jahren, zum Theile schon aus der Erinnerung der gegenwärtigen Generation gedrängt,

„Zacherlin“, es ist allmächtig,
Sprach der Lehrer sehr bedächtigt.
Wehe, wenn es ohne Schonung,
Wirbelt durch die ganze Wohnung.

Zeb's Insectlein muß dann sterben,
Tod bringt's allen und Verderben.
Doch nicht braucht ihr Euch zu hüthen
Vor Surrogat in Brief und Düten.

Einzig nur die Zacherl-Flasche
Birgt das Gift, das grausigst rasche,
Die Flasche, die zu laufen ist,
Wo Zacherl's Placat ersichtlich ist.

ist Samuel Smiles der einst so berühmte Verfasser zahlreicher philosophischer, historischer und naturhistorischer Werke, Sonntag in Kensington (London) aus dem Leben geschieden. Als man sich vor zwei Jahren um Daten für eine Biographie des Hochbetagten an ihn wendete, schrieb er in den Fragebogen in der Rubrik: „Erfolgungen“ die charakteristischen Worte: Keine — neuartig! Smiles war von Hause aus Wundarzt, dann wendete er sich dem publizistischen Berufe zu, später war er Eisenbahner. In diese Zeit fällt die Herausgabe seines ersten größeren Buches, der Ppysikal-Education oder die Natur der Kinder. Damals zählte er nicht viel mehr als 20 Jahre. Sein Werk „Selbsthilfe“ war das erste Buch, welches seinen Namen in Europa bekannt machte. Man beachtete Anfangs in England dieses Buch gar nicht, aber der Verfasser wie sein Werk bahnten sich ihren Weg und letzteres war in nicht später Zeit bereits in 180.000 Exemplaren verbreitet und in folgenden Sprachen überlegt: deutsch, norwegisch, schwedisch, spanisch, russisch, türkisch, czechisch, japanisch und in zwei indische Dialekte. In Zwischenräumen folgten nun „Charakter“, „Pflicht“, „Das Leben der Ingenieure“, die berühmteste Biographie Stephensons, mehrere Briefe über die Hugenotten etc. Es ist die Tendenz aller seiner Bücher, zu zeigen, was Willensstärke und Ausdauer über den Menschen vermögen. Smiles war ein Autor von starken sittlichen Intentionen, ein Propagator der Selbsthilfe. Die deutschen Uebersetzungen seiner Werke fanden im Vaterlande der „ichter und Denter“ ungewöhnlichen Absatz, so speziell die bei Pendel und Reclam verlegten Bücher.

Waffenübung mit den Umlauberpferden bei der Kavallerie. Bezüglich Durchführung der Waffenübungen mit den Umlauberpferden der Kavallerie-Regimentern im Jahre 1904 wurde verfügt: Die Waffenübungen sind an den Stationen der Ersatztruppen durchzuführen. Zu denselben sind von jedem Kavallerie-Regiment einzuberufen: vier Offiziere in der Reserve, 1 Reserve-Wachtmeister, 1 Reserve-Rechnungsoffizier, 4 Reserve-Zugsführer, 8 Reserve-Korporale, 1 Reserve-Estadronekompete, 1 Reserve-Estadronekrieger, 4 Reserve-Batrouillenführer, 136 Reserve-Dräger (Hufaren, Ublanen) und 150 Umlauberpferde. Die Offiziere in der Reserve sind auf 28, die Mannschaft und die Umlauberpferde auf 21 Tage einzuberufen. Der Zeitpunkt für die Waffenübungen ist von den Korpskommandanten derart festzusetzen, daß aus der bestimmten Anzahl einzuberufender Reservemänner und Umlauberpferde die Kavalleriestabszüge, welche für Übungen mit vereinigten Waffen bei den Infanterie- (Kavallerie-) Truppeneinheiten und bei jedem an den größeren Manövern in Böhmen theilnehmenden Korps eingetheilt werden, rechtzeitig formiert und einbezogen, beziehungsweise, daß die Ordnananzoffiziere, Proviantoffiziere, Militärärzte, Intendanturbeamten etc. während der größeren Übungen mit Umlauberpferden beritten gemacht werden können. Die einzuberufenden Reserveoffiziere sind als Zugkommandanten zu verwenden und besonders gelegentlich der Aus- und Abrüstung der Mannschaft und Pferde intensiv zu beschäftigen. Als Kommandanten

für die aufzustellenden Kavalleriestabszüge sind in erster Linie solche Reserveoffiziere zu bestimmen, welche auch im Mobilisierungsfalle für diesen Dienst in Aussicht genommen sind.

Krieg in Ostasien. Durch die Strife der Eisenbahner wurden alle Nachrichten über die übrigen Weltereignisse in den Hintergrund gedrängt. So auch die Nachricht vom japanisch-russischen Kriegsschauplatz, von welchem nur wenige, belanglose Meldungen einlangten. Seit der Katastrophe des „Petropawlowsk“ ist als hauptsächlich nennenswerthes Ereignis zu verzeichnen, das der Czar sein Privatvermögen von tausend Millionen zinsenfrei dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt hat. Außerdem fand, einer Meldung des Großfürsten Alexi zufolge, am 21. d. eine Seeschlacht statt, wobei mehrere Offiziere das Leben verloren.

5 Heller kostet die Befichtigung der Frühjahrs- und Sommer-Nouveautés des größten Modewaarenhauses im Lande. Verlangen Sie mittels einer Postkarte meine Musterkollektion und Sie erhalten selbe gratis und franco. Enthaltet die Muster der folgenden Stoffen: 3000 Stück Frühjahrs- und Sommer-Stoffe, 120 und 140 Cm. breit, von 65 Kreuzer bis fl. 3.25. — 15.000 Stück Wäschewaren, verschiedene Sorten, von 42 Kreuzer bis fl. 1.20. Weinerer Matyas Damenmode-Waarenhaus in Budapest, Andrassy-ut 3.

Ein unmenchlicher Vater. Aus Pozsony wird gemeldet: Der 46-jährige verwitwete Schiffsmann Ferdinand Ziegler, der Vater mehrere Kinder ist, unterhielt seit einigen Jahren mit der eigenen Tochter Anna ein sträfliches Verhältnis. Vor Kurzem verliebte sich ein junger Mann in das Mädchen. Der Vater verweigerte aus Eifersucht seine Zustimmung zu der Ehe. Da das Mädchen den jungen Mann gerne geheiratet hätte, verrieth sie bei der Polizei das sträfliche Verhältnis mit dem Vater. Ziegler erhielt eine Vorladung zur Polizei, worauf er seine Tochter erschießen wollte. Da er sie nicht fand, jagte er sich selbst eine Kugel ins Gehirn und starb auf der Stelle.

Ein neuer Jact, der Aufschlicher. Man meldet aus Hamburg: Sonntag Nachts ist in einem hiesigen Krankenhaus ein Dienstmädchen, Anna Wachsmuth, gestorben, welches Montag Abends um 10 Uhr am Grindelberg durch Messerstiche in den Unterleib von einem Unbekannten schwer verletzt worden war. Nunmehr herrscht schwere Beunruhigung in der Bürgerchaft, weil der Thäter noch unentdeckt ist und in dem Aufschlicher ein Sadist vermutet wird, von welchem Weiteres zu befürchten sei, zumal auch frühere Sich-Affairen noch unaufgeklärt sind.

Bewährtes Hausmittel. Wir machen auf die Annonze „Herbanns unterphosphorigsaurem Kalt-Eisen-Sirup“ in der heutigen Nummer unseres Blattes aufmerksam. Dieses Präparat, ein seit 34 Jahren eingeführter, ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup, wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend; durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalt-Salzen ist es überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. ad 27

Marquise und Zuchthäusler. Eine höchst eigenartige Ehe wird demächst auf dem Standesamte von Rom stattfinden. Dort wird nämlich eine authentische Marquise, Fräulein Leonore Corentin de Kerguel, die 1864 in Campos (Brasilien) geboren wurde, einem gegenwärtig im Zuchthause von Rom eine dreizehnmönatliche Gefängnisstrafe verbüßenden rickfälligen Verbrecher, dem 37-jährigen Moise Goudouze, die Hand zum ewigen Bunde reichen, der nach seinem Bestimmungsorte, dem Bagno von Französisch-Guyana, wohin er relegiert wurde abgehoben wird. Die Braut ist entschlossen, ihrem Gatten nach dem Bagno zu folgen und in seiner Gesellschaft ihre Tage zu beschließen.

Eine entsetzliche Szene ereignete sich Samstag in Berlin und brachte die Zeugen derselben in eine ungeheure Aufregung. In einem vierstöckigen Hause sollte, um dem sehr unangenehmen Stuben- und Küchengeruch abzuhelfen, eine Aenderung in der Weise getroffen werden, daß man eine sogenannte „Kappe“ auf den Schornstein setzte. Ein junger Mann war ohne jede Vorsichtsmaßregel auf das Dach gegangen und hatte den Schornstein gemessen. Dabei verlor er plötzlich das Gleichgewicht und glitt, obwohl er sich mit allen Kräften bemühte, einen Halt zu finden, doch hinunter. Eine in der obigen Etage des gegenüberliegenden Hauses wohnende Frau sah zufällig die entsetzliche Situation und fiel vor Schreck mit

einem Schrei in Ohnmacht. Dadurch wurden andere auf die Szene aufmerksam und sahen zu ihrem Entsetzen, daß der arme Mensch, dessen Füße über die Höhe hinausragten, sich vergeblich abmühte, wieder empor zu kommen. Er drückte die ausgepreizten Handflächen fest auf die Ziegel und den Oberkörper mit übermenschlicher Kraft nach vorwärts. Dadurch erreichte er so viel, daß er ganz stille lag und die Todesangst stählte seine Kraft, er hielt sich, bis Rettung kam. Nur wenige Minuten waren vergangen, da trat ein Mann, ein Tau um den Leib geschlungen und von mehreren Männern auf dem Boden sicher gehalten, aus dem Dachfenster, froch zu dem in der höchsten Lebensgefahr schwebenden Menschen hin und zog ihn in die Dachlücke hinein. Herzliche Glückwünsche empfingen den Geretteten; dieser war aber so angegriffen, daß er nicht einen Laut von sich geben konnte und wird jetzt in elterlicher pflege ärztlich behandelt.

Eine originelle Geburtsanzeige. Ein Amerikaner befand sich mit seiner Frau auf der Fahrt von New-York nach England. Auf hoher See genas die Frau eines Töchterchens. Der junge Gatte ließ sich einen Satz der Ansichtskarten mit dem Bilde des Dampfers geben die an die Passagiere vertheilt wurden, und folgende Mittheilung dazu drucken: „Anzeige. Herr und Frau Edgar Hochstetter aus London, England, zeigen die Geburt ihres ersten Kindes an, einer Tochter namens Lucy Emilie Wilhelmina, geboren am Donnerstag den 24. März 1904, morgens, auf 40 Grad 59 Minuten nördlicher Breite und 54 Grad 50 Minuten westlicher Länge, unter der deutschen Flagge, von einer englischen Mutter und einem amerikanischen Vater, auf dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm“, der sich auf der Reise von New-York nach Bremen befand.“

Der sterbende Indianerhäuptling. Aus New-York wird dem „Wiener Tageblatt“ gemeldet: Bei dichtem Nebel stieß auf der Chicago-Nordwestbahn ein Schnellzug mit dem Oregon-Expresszug zusammen. Dem Schnellzuge war ein besonderer Wagen angehängt, in dem sich 63 Indianer befanden, die zur bekannten Truppe des Buffalo-Bill gehörten. Die Leute befanden sich auf der Reise nach Washington, wo sie sich vor ihrer Abreise nach England vom Präsidenten Roosevelt verabschieden wollten. Dieser Wagen mit den Indianern wurde durch den Zusammenstoß vollständig zertrümmert. Drei der Insassen blieben sofort todt, drei andere wurden tödtlich verletzt, zwanzig andere schwer verwundet. Der tödtlich verwundete Häuptling „Weißes Roß“ ließ sich neben die Leichen seiner verunglückten Leute tragen. Während dort die Ärzte seine Wunden untersuchten rauchte er, ohne eine Miene zu verziehen, oder eine Klage laut werden zu lassen, seine Pfeife. Als die unverletzten Indianer erfuhren, daß des Häuptlings Tod nahe sei, sammelten sie sich um ihn, wendeten sich dem indianschienen Brauche gemäß nach Westen und stimmten feierlich das indiansche Todtenlied an.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „Woll's Franzbranntwein und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes antirheumatisches Mittels. In Flaschen zu K. 1.90. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker **U. Woll**, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, I. Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich **Woll's** Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (91/d—x.3)

Man verlange
im eigensten Interesse stets
Echt Kathreiners
Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke
Priester Kneipp und dem Namen
Kathreiner und vermeide sorgfältig
alle minderwerthigen Nachahmungen.

34b-104

Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch. —
Sehr praktisch auf Reisen.
Sanitätsbehördlich geprüft.
Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sarg's Kalodont

UNENTBEHRLICHE
ZAHN-CRÈME.

Hervorragende Hygieniker bestätigen, dass eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes unerlässlich für unsere Gesundheit ist. Namentlich Magen-Krankheiten können so verhindert werden. Als bewährtes Mittel hiezu erweist sich „Kalodont“, welches die antiseptische Wirkung mit der notwendigen mechanischen Reinigung der Zähne in vorzüglicher Weise verbindet.

(68—21-6)

Auswanderungslustige Deutsche, hauptsächlich Landwirthe und Feldarbeiter, mögen sich, bevor sie sich von gewissenlosen Agenten zur Fahrt nach Amerika und anderen überseeischen Ländern bereuen lassen, vorher vertrauensvoll an die Zentralfstelle zur Beschaffung deutscher Ansiedler und Feldarbeiter Berlin N. Behrenstraße 14-16 wenden, welche auf eigene Kosten Landwirthe und landwirtschaftliches Personal in gesicherten Stellungen auf dem Kontinente vornehmlich in Deutschland unterbringt, sowie Ankäufe von Grundstücken kostenlos und zu den denkbar günstigsten Bedingungen vermittelt. Saisonarbeiter in jeder Zahl finden durch die Zentralfstelle jederzeit Anstellung. (ad 79)

Des Hauses Zier ist Keintlichkeit! Nicht geblähter kann in jedem Haushalte dem Eintretenden die Wahrheit dieses Wortes bestätigt werden, als durch die Sauberkeit, durch den Glanz aller metallenen Gegenstände. Dieses Lob der Ordnungsliebe der Hausfrau oder Köchin beginnt oftmals schon am Frühstück und die Räume des Hauses erscheinen traulicher, wenn alles was aus Gold oder Silber, Messing, Kupfer, Messing oder ähnlichem Metall ist, in herrlichem Glanze erstrahlt. Doch leider schwindet dieser Glanz oft rasch, oder er wird überhaupt nicht vollkommen erreicht, weil man wohl ein Putzmittel, nicht aber besonders „GLOBUS-PUTZEXTRACT“ von Fritz Schulz jun. Alt.-Gef. Leipzig und Eger verlangt hat. Es putzt am besten. Rasch und müheelos erzielt man damit einen prächtigen, lange andauernden Glanz. GLOBUS-PUTZEXTRACT kratzt nicht, greift die Metalle nicht im geringsten an und ist laut Gutachten von drei gerichtlich vereideten Chemikern frei von allen schädlichen Bestandtheilen. — Monatlich mehr als 6 Millionen Dosen, gefüllt mit diesem Putzmittel, tragen seinen Ruhm hinaus in alle Länder der Erde. Den werthvollsten Bestandtheil des GLOBUS-PUTZEXTRACT, die echte Kieselkreide, liefern der erzeugenden Firma Fritz Schulz jun. Alt.-Gef. in Leipzig und Eger, deren eigene Bergwerke mit Dampfschlämmereien, in welcher letzteren der Rohstoff bis zur größten Feinheit vorgearbeitet wird. Die Billigkeit des GLOBUS-PUTZEXTRACT gestattet seinen Gebrauch auch im kleinsten Haushalte. Freilich gibt es viele Nachahmungen. Darum verlange man in Drogen-, Kolonial-, Eisen-, Kurzwaaren- und ähnlichen Handlungen nur GLOBUS-PUTZEXTRACT mit Schutzmarke „GLOBUS“ im roten Quersreifen.

Handels- und Marktbericht.

Nagybecskerek. 22. April 1904.
(Amtliche Marktberichte.) Weizen beste Kr. 7.20 per 50 Kilogramm. mittl. Kr. 6.80 Gerste beste Kr. 5.—, Hafer Kr. 6.—, Futurum in Kera Kr. 4.70 pr. 50 Kilogramm. Futurum in Kofen 200 Kilo Kr. 5.20. Raps Kr. 10.—. Sen Kr. 3.—. Erdäpfel Kr. 1.75.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybecskerek f. u. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Gebohrne: Johann Maczka, r.-l., Tischler, ein Knabe. — Stefan Schwarz, r.-l., Zimmermacher, ein Knabe. — Georg Miklos, gr.-or., Barbier, ein Knabe. — Mladen Kirjanskij, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Karl Sohn, r.-l., Kaufmann, ein Mädchen. — Johann Kozul, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Johann Katos, r.-l., Landmann, ein Knabe. — Dusan Ruzics, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Josef Wersching, r.-l., Maurer, ein Knabe. — Dominik Galai, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Rosalie Pap, r.-l., Tagelöhnerin, ein Mädchen. — Thomas Cvejanov, gr.-or., Wagner, ein Knabe. — Karl Propp, r.-l., Schmiedemacher, ein Knabe. — Adolf Heggest, jr., Kaufmann, ein Knabe. — Josef Ripper, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Pambomir Rubicev, gr.-or., Pantoffelmacher, ein Knabe.

Verstorbene: Peter Turinsky, gr.-or., 65 Jahre, Tagelöhner, Herzschlag. — Anna He, r.-l., 14 Monate, Krämpfe. — Elisabetha Borbély, r.-l., 7 Monate, Nahrungsmittel. — Belimit Turinsky, gr.-or., 6 Tage, Lebensschwäche. — Viktorov Borgitt, gr.-or., 6 Tage, Lebensschwäche. — Josef Bördö, r.-l., 30 Jahre, Maschinenschlosser, Lungentuberkulose. — Frau Peter Molitor geb. Anna Laub, r.-l., 73 Jahre, Chron. Gelenkentzündung. — Michael Kocsis, r.-l., 14 Tage, Krämpfe. — Milos Borgitt, gr.-or., 33 Jahre, Landmann, Lungentuberkulose. — Irene Steinmetz, r.-l., 12 Tage, Lebensschwäche. — Szarlo Lvirity, gr.-or., 1 Monat, Krämpfe. — Frau Michael Köhler geb. Marie Feinghoffer, r.-l., 33 Jahre, Krebs. — Witwe Georg Orozskla geb. Eva Grulekta, gr.-or., 62 Jahre, Irrensin. — Stefan Schilleh, r.-l., 4 Monate, Krämpfe. — Frau Johann Jlics geb. Theresia Reininger, r.-l., 48 Jahre, Magenkrebs. — Frau Stefan Rémetz geb. Marie Kálmán, r.-l., 19 Jahre, Lungentuberkulose. — Frau Stefan Kefe geb. Franziska Laczkó, r.-l., 40 Jahre, Lungentuberkulose. — Franz Hofz, r.-l., 7 Jahre, Diphtheritis. — Frau Ivan Popovics geb. Anna Sufák, gr.-or., 18 Jahre, Lungentuberkulose. — Johann Lóth, r.-l., 56 Jahre, Landmann, Nierenentzündung. — Alexander Varga, ev.-ref., 2 Monate, Fraisen.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckereker Zeichenvereines“ ist gestorben:
20. Margaretha Jllés.

Wasserstand der Bega in Nagybecskerek.
Am 23. April 39 Cm. ober 0 am D.-D.-Begel abnehmend.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer.
Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Eingelendet.

Kauf! Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.
Spezialität: **Seiden-Foulard, Rohseide, Méssalines, Louisines, Schweizer-Stickerei** etc. für Kleider und Blousen. von Kronen 1.15 an per Meter.
Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern U 17
(Schweiz) (87a-26.6)
Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

NESTLÉ'S Kinder-mehl

Unübertroffen bei:
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken u. Drogerien.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone.
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt **F. BERLYAK**,
Wien, I. Weiburggasse 27.

Haben Sie Kahlkopf?
oder Haarausfall, dann gebrauchen Sie **nur Berthalin**. Das einzigste sicher wirkende Haar- und Bartwuchsmittel der Welt. Haar- und Bartwuchs selbst auf kahlen Stellen garantiert! Flakons à K 4.— und K 2.— **nur** beim Patent-Inhaber
Hubert Lass in Olmütz, Mähren.
Patent-Inhaber Prospekte, Danksagungen und Anerkennungen gratis und franko. 128-26.5

* Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einführer die Verantwortung.

Inserate.

Cognac, reinstes Destillat der ung.-franz. Cognacfabrik Vilagos.

Zu haben in jedem besseren Spezere- und Delicatessengeschäft.



18-18.9

3. 912. — Adm. 1904. (149-1.1)

Rundmachung.

Der **Deutsch-Szárcaer Gemeinde-Sengst** wird am **2. Mai 1904, Vormittags um 10 Uhr**, auf öffentlicher Lizitation verkauft.
Szárca, den 19. April 1904.

Melzner, Bizenotár. **Mathias Schmidt**, Richter.

Ein intelligenter, im Kanzleifache vollkommen versierter, der ungarischen, deutschen und serbischen Sprache kundiger Mann

sucht Stellung

per sofort als **Kanzleikraft, Aufseher, Magazinier, Verkäufer** etc. gegen **mäßiges Honorar.**

Anträge erbeten unter „**K. L.**“ an die Administration dieses Blattes. (151-1.1)

Wohnungs-Vermiethung.

Die in meinem Hause, **Hunyadi-Gasse**, befindliche **Wohnung**, bestehend aus **fünf Zimmern** und **sämtlichen Nebenräumlichkeiten**, ist **sofort** zu vermieten.

Näheres beim **Eigenthümer**

(146-2.2)

Joh. Stageschmidt.

JOHANN PIERRE

ERSTE NAGYBECSKEREKER KUNST-, SEIDE- UND CHEMISCHE REINIGUNGS-ANSTALT,

Maria Theresia-Gasse 2008
(im eigenen Hause).

Filiale im Kurländer-Udvar (Gisellauffer).

Gegründet 1895.

Ich habe die Ehre einem verehrten Publikum mitzutheilen, dass ich in Folge der den Ansprüchen der Jetztzeit gerecht werdenden **Einrichtung** meiner Anstalt in der Lage bin, auch den **höchsten Ansprüchen** zu entsprechen.

Ich übernehme zum **Färben** und **Reinigen**: Herren-Kleider und Uniformen, Damen- und Kinder-Toiletten, Leinwände, Sammet, Seide, Brokat, Spitzen- und Stoffvorhänge, Möbelstoffe, Handschuhe, Cravaten, Sonnenschirme etc., in **ganzem** oder **zertrontem Zustande** Ball-Toiletten zum putzen und bleichen.

Ich scheue kein Opfer, um das mir bis jetzt bewiesene Vertrauen auch in Zukunft zu verdienen und es wird mein nachdrücklichstes Bestreben sein, durch **Promptheit** und **gute Bedienung** dasselbe auch fest zu erhalten. (150-6.1)

Aufträge vom Lande werden rasch und billig effektiert.

Verpackung berechne ich zum **Selbstkostenpreise**.

Mit vorzüglicher Hochachtung

JOHANN PIERRE.

Geschäftslokal-Vermiethung.

Das in meinem Hause, **Hunyadi-utca**, befindliche **Geschäftslokal** — eventuell **saumt anstoßender Wohnung** — ist **sofort** zu vermieten.

Näheres beim **Eigenthümer**

139-3.3

Sindelás Béla.

Klee-Verkauf.

Beim hierortigen allgemeinen Krankenhaus ist die **diesjährige Fehung** von einem **Joch unkraut- und seidefreiem Klee** zu verkaufen.

Derselbe ist in **5 Parzellen** getheilt, daher auch in **kleineren Theilen** erhältlich.

145-3.2

Die **Verwaltung.**

Seit 30 Jahren Erste Marke
Jahresproduktion 49.000 Fahrräder.



Kataloge gratis und franco
Premierwerke
Eger (Böhmen).

118-157

Földes' Margit-Crème
ist das Beste der Welt.
Wirkt wunderbar.

Die Frauen-Schönheit kann erreicht, vervollkommen und erhalten werden durch das ausgezeichnete und sicherste chemisch reine und vollkommen unschädliche

Das vorzüglichste Schutzmittel gegen die Einflüsse der Sonne und des Windes, weder Quecksilber noch Blei enthält das fettfreie allgemein beliebte

FÖLDES' MARGIT-CRÈME

Diese weltberühmte Gesichtsmaske entfernt nach einigen Tagen Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Mitesser und sonstige Unreinlichkeiten der Haut, glättet die Runzeln, Falten, Blatterpunkte und verleiht dem Gesichte einen weissen, glatten und zarten Teint.

Preis: Kleiner Tiegel 1 K. Grosser 2 K.

Per Post mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages versendet der Erzeuger:

K. von FÖLDES Apoth. ARAD.

Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Empfehlenswerthe Toilette-Artikel:
Margit-Poudre 1 K. 20 H.
Margit-Seife 70 Heller.
Margit-Zahnpasta 1 K.
Margit-Gesichtswasser 1 Krone.

Hauptdepot in Nagybeeskerek in den Apotheken:
Benkovich Mihály.
Wautsch Zsigmond.
Jakobi Armin.

108a-5.3

Für Damen unentbehrlich!
Bestes Schönheitsmittel.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's medic. Theer-Seife,
durch hervorragende Kräfte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schurbenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Quersnase, Hühneraugen, Schweißfüsse, Acne und Bartläppen. Berger's Theer-Seife enthält 40 Prozent Seife und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen bei Hautleid.

Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschwefelseife.
Die mildere Theer-Seife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfschläge der Kinder sowie als unübertreffliche schmerzlose Wasch- und Dabeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theer-Seife
die 50 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Frohbeuge. Besuchen Sie in den Apotheken und einschlägigen Geschäften ausdrücklich Berger's Theerseifen und legen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Anweisung

G. Hell & Co.,
auf jeder Eticette.
Eisenstrasse 11
1881 und goldene Medaille der

Weltausstellung Paris 1900.

Für solche Personen, die den Theergeruch nicht vertragen oder nicht haben ertragen wir aus farblosem gereinigtem Theer die Anthracol-Teife, die unter der Bezeichnung **Hell's Anthracol-Teife** (das ist Theer-Teife) in den Verkehr bringen. Die Bestandteile sind: Theer, Anthracol zu 5- und 10%, Anthracol-Paraffin, Anthracol-Glycerin-Teife-Teife, Anthracol-Schwefelwulfur-Seife, Anthracol-Glycerin-Teife-Teife. Die Anthracol-Teifen haben sich gemäß ärztlicher Empfehlung gegen Hautausschläge und Unreinheiten des Teints außerordentlich bewährt. Preis per Stück 80 H.

Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften.

Hauptversand: **G. Hell & Comp.,** Wien, I., Sterng. S. 117-17.7

Wirkwaarenfabrik
Leopold Kugler & Sohn
Nagybeeskerek.
Fabrik und Färberei Bakos-Gasse.

Kunst - Dampf - Echtfärberei

von Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben jeder Art in ganzem und in zertrenntem Zustande, Pelzwaaren, Felle, Teppiche, Möbelstoffe, Tisch- und Bett-Decken, Vorhänge, Spitzen, Bänder, Strümpfe, Seide, Wolle, Leinen, Baumwolle, Jute und Schmuckfedern.

Appretur u. Bleicherei.
Chemische Putzanstalt.

Aufmerksame, rasche Bedienung!

— Billigste Fabrikspreise! —
(131-64)

M^c Cormick Harvesting Machine Company
(Chicagoer Erntemaschinen-Fabrik)
J. E. Knech, Direktor. **Budapest, V., Váci-ut 30.**

Kataloge gratis und franco.

Ankünfte gerne erhalten.

Fabrikate: Garbenbinder „Daisy“ Getreidemäher, Grasmäher, Heurechen, Schleifapparate, „Manila“ Garbenbindfaden. 144-12.2

Jährliche Produktion 362.000 Maschinen.

Vertreter: Herr **Armin Braun,** Nagybeeskerek.

BESTES FRÜHSTÜCK
LEICHT VERDAULICH
NAHRHAFT STÄRKEND

CACAO SOLUBLE
IST SOFORT HERGESTELLT.

SUCHARD
CHOCOLAT
ZUM KOCHEN
UND
ZUM ROHESSEN

GARANTIRT REIN CACAO UND ZUCKER
IMMER DER BESTE
GRAND PRIX PARIS 1900

52-52.15

Inserate

werden aufgenommen und
billigst berechnet
in der
Administration dieses
Blattes.

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervor-
ragenden Ärzten

**als leicht abführendes, lösendes
Mittel empfohlen werden,**

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen
unschädlich. Der verzuckerten Form wegen
werden diese Pillen selbst von Kindern gern
genommen. 20-19.17

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend,
kostet 30 Heller, eine Rolle, 8 Schachteln, die dem-
nach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen. Bei
Voreinsendung des Betrages von Kronen 2.45, er-
folgt Fracht-Zufendung einer Rolle.



Man verlange

Philipp Neustein's „abführende
Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel
auf der Rückseite mit unserer gesetzlich
protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“
in roth-schwarzem Druck versehen ist. Un-
sere registrierten Schachteln, Anweisungen
und Emballagen müssen die Unterschrift
Philipp Neustein, Apotheker, enthalten.

Philipp Neustein's Apotheke

zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Alantengasse Nr. 6.

Depots in Nagybeeskerek bei: E. Basch, M.
Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.

Geld, viel Geld,

1000 Kronen monatlich,
kann jedermann anständig, ohne
Fachkenntnisse verdienen.

Man schicke seine Adresse
unter „E 165“ an die folgende
Adresse: **Annouen - Ab-
theilung „Merkur“ Mann-
heim, Meerfeldstrasse.** 28-46.17

KRONEN-PUDER.

Das feinste Ball-, Salon-
und Tages-Puder. (2 Kr.)

KRONEN-CRÈME

verleiht der Haut Glätte,
Feinheit und natürliche
Jugendfrische. (2 u. 1 Kr.)

KRONEN-SEIFE.

Die empfehlenswertheste
Toilette-Seife für Damen
und Kinder. (40 u. 70 Hell.)

HAARFAERBE-MITTEL

braun bis tiefschwarz.
(3 u. 2 Kr.)

KALKEISEN-SIRUP

gegen Brust- und Lungen-
leiden. 1 Flasche 1 fl.

Schweine-Seuche:

Schüttet man zweimal täglich für je ein Schwein 2 Tropfen

SCHWEINE-TROPFEN

in das Saufwasser, so wird keines an der Seuche erkranken.

Schon erkrankte Schweine kurirt
man mit dem

SCHWEINEPULVER.

indem man jedem Schwein Früh
und Abends je einen Löffel voll
in das Futter oder in Sauer Milch
mischet.

Schweinetropfen 30 kr.

Schweinepulver 35 kr.

KRONEN-APOTHEKE

(alte Menezer'sche Apotheke, neben der Eisenhandlung Dann)

Nagybeeskerek, Hunyadi-(Haupt-)Gasse.

10-25.17

KEKSZ HENRIK

ERSTE NAGYBEESKEREKER
LEICHENBESTATTUNGS-
UNTERNEHMUNG

Nagybeeskerek,

Hunyadi-(Haupt-)Gasse vis-à-vis dem Hotel zur „Krone“,
empfiehlt dem p. t. Publikum seine neu eingerichtete

**Leichenbestattungs-
Unternehmung.**

Prachtvolle neue Leichenwägen

Neue Dekorationen u. Uniformen.

Übernimmt Leichenbestattungen zu den billigsten Preisen nach den ver-
schiedenen Klasseneintheilungen, welche zu jeder Zeit besichtigt werden können.

148-10.1

Zu verkaufen

sind die Häuser

Váralja-utca Nr. 2407

„ „ 1036

unter sehr günstigen Zahlungs-Bedingnissen.

Eigenthümerin

15-x.17

Grossbeeskereker Sparkassa.

Globus-

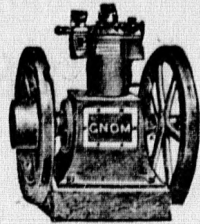
Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

106III-43

Auf der Ausstellung in Pressburg: wegen ausgezeichnetes Fabrikat mit 2 Diplomen ausgezeichnet.

„GNOM“ BENZIN-Motor u. „GNOM“ Sauggas-Motore.



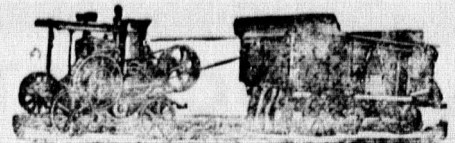
Stationärer Motor.
Ueber 3000 Stück
im Betrieb.

Kein Heizer erforderlich.

Sofort Betriebsbereit.

Betrieb viel billiger als Dampf.

Elektrische Zündung.



Motor-Locomobile.

26-21.17

MOTOREN-FABRIK OBERURSEL ACT.-GES.

Oberursel bei Frankfurt a. M.

Bureau, Lager und Werkstätte für Oesterreich-Ungarn WIEN, VII., Lindengasse 33.

Fahrräder-Spezialgeschäft

Franz Schubert

Nagybeeskerek,

Franz Josefs-Platz (im Finanzpalais),

Fabriks-Niederlage von

Fahrräder und **Motorräder**

mit und ohne Freilaufnaben, erstklassige

Fabrikate, sowie sämtliche

Bestandtheile in grösster

Auswahl.

Alle 133-54

Reparaturen

werden **bestens** und **billigst** besorgt.

Gebrauchte

Fahrräder

von Kronen 40 — aufwärts,

auch nehme solche in Tausch.

Ausführliche Preisliste gratis.

Ich bitte genau auf

meine Firma zu achten, um

Verwechslungen mit ähnlichen Namen zu vermeiden.

Epilepsi

Bei anfallsförmigen, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Prospekt darüber. Gebütlich gratis und franko durch die

priv. Schwanen-Apotheke

Frankfurt a. M. 111-52.8

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 422 in der Melenczer Gasse ist aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Näheres ertheilt ebendort

138-3.3

Karoline Grafl.

Essenzen

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liqueure, Brauntweine, sämtlicher Spirituosen und Effig liefere ich in erster, unübertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis, fabelhafter Erfolg **garantirt**. Verlässliche Spezialrezepte. 120-20.6

Preisliste und Prospekt franko, gratis.

Carl Philipp Pollak,

Essenzenfabrik in Prag.

(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

A nagybeeskereki szolgabírói hivatal.

2984. sz. 1904.

141-2.2

Pályázat.

Bégaszentgyörgy községben elhalálozás folytán üresedésbe jött 1000 korona fizetés és természetbeni lakás élvezetével javadalmazott segédjegyzői állásra pályázatot hirdetek azzal, hogy a szabályszerűen felszerelt kérvényeket folyó évi április hó 25-ig alólírotnál benyujtsák.

Nagybeeskerek, 1904. évi április hó 9-én.

Daniel Ferenc,
főszolgabíró.

Die Deutsche Feldarbeiter-Centralstelle

Berlin W. 64, Behrenstrasse 14-16,

übernimmt die **kostenlose Unterbringung** von einzelnen Feldarbeitern und Feldarbeiter-Familien (Vergütung sämtlicher Reise-, bezw. Uebersiedlungs-Spesen) und ertheilt Auskunft über den landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt in Posen, Westpreussen und Schlesien. (79a-12.11)

Viel Geld!

bis zu 400 Kronen monatlich, können Personen jeden Standes ohne Risiko auch als Nebenerwerb verdienen. Anfragen befördert unter **A. B. 30** das Annonzen-Bureau des Merkur, Stuttgart Bergstrasse. 33-50 17

!Besonderes Glück bei Török!

Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptcolleete begünstigt. Schon mehr als 15 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit an unsere werthen Kunden ausbezahlt; allein in der letzten Zeit

den **allergrössten Gewinn**, und zwar: die **grosse Prämie von 605.000 Kronen auf Nr. 57080**

sowie Gewinne Kr. 100.000 auf Nr. 74366	sowie Gewinne Kr. 80.000 auf Nr. 83061
" " " 100.000 " " 52528	" " " 70.000 " " 81171
" " " 100.000 " " 94780	" " " 70.000 " " 5498
" " " 90.000 " " 109780	" " " 60.000 " " 51613
" " " 90.000 " " 83610	" " " 60.000 " " 76347
" " " 90.000 " " 92787	" " " 50.000 " " 4036

und ausser diesen noch viele andere grosse Gewinne.

Wir empfehlen daher, sich bei der chancenreichsten Klassen-Lotterie der Welt zu betheiligen. — In der kommenden 14. Ung. Klassen-Lotterie werden wieder von

110.000 Losen 55.000

mit Geld-Gewinnen gezogen, und zwar wird im Ganzen die enorme Summe von

14 Millionen 459.000 Kronen

in ca. 5 Monaten verloost.

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

1,000.000 Kronen.
Speziell 1 Prämie mit **600.000**, 1 Gewinn à **400.000**, 1 à **200.000**, 2 à **100.000**, 1 à **90.000**, 2 à **80.000**, 1 à **70.000**, 2 à **60.000**, 1 à **50.000**, 1 à **40.000**, 5 à **30.000**, 3 à **25.000**, 8 à **20.000**, 8 à **15.000**, 36 à **10.000**, und noch viele andere; **zusammen 55.000 Gewinne** und Prämie im Betrage von **Kronen 14,459.000**.

Die planmässige Einlage der Originallose I. Classe beträgt:

Für 1/8 Originallos fl.—.75, oder K1.50, für 1/4 Originallos fl. 1.50 oder K3.—

„ 1/2 „ „ 3.— „ „ 6.— „ 1/1 „ „ 6.— „ „ 12.—

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder **vorherige Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten wir bis zum

2. Mai d. J.

125 63

vertrauensvoll direkt an uns einzusenden.

A. TÖRÖK & Co.

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

BUDAPEST. Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollectur:
Centrale: **Theresienring 46/a.** I. Filiale: **Waltznerring 4/a.** II Filiale: **Museumring 11/a.** III. Filiale: **Ellsabethring 54/a.**

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren **A. TÖRÖK & Co.** Hauptcollecteure, Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Los I. Klasse der königl. ung. priv. Klassen-

lotterie nebst amtlichen Plan. } ist per Nachnahme zu erheben. } Was nicht gewünscht,

Der Betrag von Kronen } folgt durch Postanweisung. } bitten zu durchstreichen.

Genau Adresse
